

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

13.9.1930 (No. 253)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Neupold; für Lokales und Sport: Fred Hees; für Kunst: A. Rudolph; für Anzeigen: H. Schreier; sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: Karlsruher Tagblatt (Concordia-Druckerei) Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Carl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Immerstr. 98. Tel.-Amt 4. Zentrum 8516. Für ungelagerte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Carl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unterer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. abgeholt. Zustellgeld im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche der verspäteten oder Nichterreichens der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Sonntag 10 A. Sonntags 15 A. Anzeigenpreise: die angegebene Normalzeile oder deren Raum 88 A. Restumsätze 1.25 A. an erster Stelle 1.50 A. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterreichung des Zahlungszieles, bei anderlicher Preisänderung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

In voller Kürze.

Der Reichspräsident ist Donnerstag abend von Detmold kommend, mit dem Fahrplanmäßigen Z-D-Zug wieder in Berlin eingetroffen.

Reichspostminister Schädel eröffnete am Freitag vormittag in Berlin die Internationale Postwertzeichenausstellung.

Der Völkerbundsrat hat am Freitag nachmittag auf Grund des Berichtes Scialojas beschlossen, den interalliierten Bahngüter im Saar-Gebiet und die Eisenbahnkommission innerhalb einer Höchstfrist von drei Monaten anzuführen.

Der Brand auf dem Zehnjährigen „Zähringen“ dauert an. Weitere Maßnahmen werden erst nach dem Ausbrennen der Korfmatten unternommen werden.

Nach einer amtliden Meldung aus Angora sind die Kampfhandlungen gegen die Kurden am Ararat fast beendet.

In Prag dauert die Erregung in der Presse und Öffentlichkeit der Tschechien über die in Eriest erfolgten Hinrichtungen an. Trotz Verbotes der Polizei, zu demonstrieren, ist es vor der italienischen Gesandtschaft zu Kundgebungen gekommen. Einige Fensterheben wurden durch Steinwürfe zerrümmert.

In Leipzig wurde unter reger Anteilnahme von Publikum und Presse gestern vor dem Reichsgericht des Reichsgerichts die zweite Revision des Nordprozeses Rogens eröffnet, der i. H. großes Aufsehen erregte. Der Reichsanwalt beantragte, die Revision des zum Tode verurteilten August Rogens und seiner zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Mutter zu verwerfen. Damit dürfte der Jakobsprozeß sein Ende gefunden haben.

Bier in einem Schulgebäude in Neu-Adm untergebracht. Schulen, in denen trotz umfassender Desinfektion in der letzten Zeit sieben Kinder an Diphtherie erkrankt sind, sind auf Anordnung der Gesundheitsbehörde bis zum 24. September geschlossen worden.

Präsident Trigueros hat mit seiner Tochter an Bord des Kreuzers „Belgrano“ La Plata verlassen.

Der Fluglehrer Störig von den Raab-Lachensheimen ist auf dem Flugplatz in Raffel tödlich abgestürzt.

Ein Flugzeug der Kantontuppen warf eine Bombe ab, die auf ein Krankenhaus in Nürnberg (Provinz Kwangsi) fiel und zahlreiche Kranke tötete oder verletzte.

Freitag vormittag erfolgte der Ausbruch des Vulkans Asama in Japan. Die Bewohner der Umgebung sind von einer Panik ergriffen und flüchteten dorthin über Kopf. Bisher ist nur ein einziger Todesfall gemeldet. Der Vulkan Asama ist ein Berg von 2480 Meter Höhe und liegt etwa 10 Kilometer nördlich der Stadt Djeda.

*) Näheres siehe unten.

Neue Enthüllungen über Polens Absichten im Korridor. Polnisches Geheimdokument veröffentlicht.

TU, London, 12. Sept.

„Manchester Guardian“ veröffentlicht an hervorragender Stelle ein polnisches Geheimdokument, aus dem — wie das Blatt betont — einwandfrei hervorgeht, daß die polnische Landreform im Korridor auf Grund politischer und militärischer Direktiven durchgeführt werde. In Zukunft werde es schwierig sein, die polnischen Behauptungen, daß die Agrarreform unparteiisch durchgeführt werde, hinzunehmen. Es handle sich um eine Angelegenheit, die der Völkerbundsrat unterbinden müsse. In dem Geheimdokument des Winowden Lamos aus Thorn vom 22. Dezember 1929 an den Präsidenten des Bezirkslandamtes in Graubenz wird dieser angewiesen, wie er bei der Entleerung großer Güter in den Grenzgebieten vorzugehen soll. Vor allen Dingen müsse der Küstenbezirk mit einem nationalbewußten polnischen Element besiedelt werden. In dem Geheimdokument heißt es u. a.:

Die Besitze in diesen Bezirken, die Deutschen gehören, müssen in der Regel in der Frage der Enteignung unter Artikel 5

strenger behandelt werden als andere. Geringe Ausnahmen können zwar gemacht werden, jedoch stets mit Vorsicht. Die Grenzbezirke müssen von Polen besiedelt werden, insbesondere innerhalb einer zehn Kilometer breiten Grenzzone. Der in deutscher Hand befindliche Besitz in diesem Gebiet muß vermindert werden ohne irgendwelche Rücksicht auf seinen wirtschaftlichen Wert oder auf die Haltung der Eigentümer. Der Teil von Pomerellen, durch den der sogenannte Korridor geht, muß rücksichtslos von den ardereren deutschen Besitzern gelondert werden. Ausnahmen dürfen nicht gemacht werden, da der Generalstab die Absicht hat, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes Graubenz und seine Nachbarschaft insbesondere gegen Norden und Nordosten bis zur Ostpreußenzone stark zu besetzen. Der Bezirk von Thorn innerhalb eines Umkreises von 20 Kilometern muß durch eine polnische Dorfbewölkung gesichert werden, da Thorn der Sitz der obersten Behörde ist. Die Eisenbahnlinie Bromberg—Dirschau, die von hervorragender strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung ist, muß sicherheitsshalber durch Eigentümern gehen, das sich arderenteils in polnischen Händen befindet. Aus diesem Grund müssen die deutschen Güter unmittelbar an der Eisenbahnlinie parzelliert und arderenteils zur Verfügung polnischer Pächter gestellt werden. Zum Schluß heißt es wörtlich: „Wegen der Notwendigkeit, die oben erwähnten politischen Erwägungen vollkommen abzumachen, dürfen die wirklichen Gründe, die die Methoden und die Art der Regelung beeinflussen, unter keinen Umständen enthalt werden. Es wird daher stets notwendig sein, Gründe örtlichen Charakters dafür zu finden.“

Saarbahnhöhue verschwindet.

Höchstfrist drei Monate. — Die Saarregierung bürgt für Sicherheit.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

F. Genf, 12. Sept.

Die Völkerbundsversammlung hat heute auf Antrag des Berichterstatters Scialoja die Auflösung des Bahnhöhues im Saargebiet beschlossen. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut:

Der Völkerbundsrat hat entsprechend dem Vorschlag des Berichterstatters beschlossen: 1. Aufgrund seiner Entscheidung vom 12. März 1927 die Bahnhöhuestruppen, sowie die Feldbahnformationen aufzuheben; 2. daß diese Aufhebung innerhalb der Höchstfrist von drei Monaten, in der die von der Regierungskommission des Saargebietes in Aussicht genommenen Maßnahmen durchgeführt werden sollen, erfolgt.

Die Annahme des Berichtes erfolgte, abgesehen von zwei kurzen Erklärungen des deutschen u. des französischen Außenministers, ohne Ausprache.

Reichsaußenminister Dr. Curtius erklärte, er begrüße die jetzt gefundene Regelung. Was den von der Regierungskommission des Saargebietes erwähnten dritten Punkt im Fall von Unruhen betreffe, so habe Dr. Stresemann bereits früher im Völkerbundsrat dargelegt, daß nach Ansicht der deutschen Regierung dieser Fall niemals eintreten werde. Auch Briand gab der Ansicht Ausdruck, daß der erwähnte dritte Punkt niemals eintreten werde. Die Saar-Regierung hatte vorher erklärt, sie sei in der Lage, die Verantwortung für die Sicherheit des Transportes und des Transits auf den Eisenbahnen des Saargebietes im Falle einer Zurückziehung des internationalen Bahnhöhues in folgender Weise zu übernehmen:

1. Sie werde bei der Neubildung und Zusammenlegung der lokalen Gendarmerie der Notwendigkeit des Schutzes des Transportes und des Transits im Saargebiet besonders Rechnung tragen.
2. Sie werde einen besonderen Organismus bilden, für den die einleitenden Schritte bereits ergriffen seien, um vom technischen Standpunkt aus die Sicherheit des Transportes und des Transits zu gewährleisten.
3. Für den Fall von Unruhen habe sich die Regierung bereits das Recht vorbehalten, in Anwendung der Bestimmungen des Friedensvertrages die notwendigen militärischen und technischen Kräfte kommen zu lassen, um den Eisenbahnverkehr aufrechterhalten zu können.

Wenn dieser Beschluß des Völkerbundes auch nichts weiter ist als eine Bestätigung des klaren

Der Wahlkampf in Karlsruhe: Letzter Appell.

Rahl im Konzerthaus. — Raas in der Festhalle.

Der Wahlkampf geht seinem Ende zu. Das ist gut so, denn er fängt allmählich an, eine Gefahr für den Staat sowohl, als auch für die Parteien und jeden Einzelnen zu werden. Für den Staat deshalb, weil er teilweise einen Pessimismus großzueht, zu dem bei allem klaren Blick für unsere ernste Wirtschaft- und Finanzlage kein ausreichender Grund vorhanden ist. Ueberreibungen und absichtliche Schwarzmalereien schaden unserem Ansehen und unserem Kredit im Ausland und nehmen im Innern dem Volk den Glauben, daß es sich aus eigener Kraft wieder zu der ihm gebührenden Stellung herausarbeiten kann. Man mag mit Recht über die Kapitalflucht, vergißt aber hinzuzufügen, daß sie nicht allein eine Folge der überhöhten Steuern ist, sondern auch eine Folge des zielbewußten Untergrabens des Vertrauens zum deutschen Wirtschaftsleben. Durch die Drohung mit der Katastrophe — es gibt in diesem Wahlkampf kaum eine Partei, die dies nicht getan hätte — erweitern wir unserm Vaterland, für das wir bei aller Verschiedenheit in der Auffassung über den einzugelagerten Weg doch alle das Beste wollen, keinen guten Dienst. Wir wollen keine Verzweiflungswachen, wir dürfen den Glauben an unsere eigene Kraft nicht ver-

lieren, wir müssen wissen, daß es über dem umstrittenen Tagesfragen noch ein Höheres gibt, daß das deutsche Volk auch heute noch Ideale hat, und daß dies sein höchstes Ideal ist: Deutschland.

Dieser große Gesichtspunkt ist in dem heute zu Ende gehenden Wahlkampf viel zu kurz gekommen. Und noch etwas: Was hilft alles Aufzureden zum Wählen, wenn die Parteien glauben, vor aller Öffentlichkeit die schmutzigen Wäsche der andern waschen zu müssen, um für sich Geschäfte zu machen. Das zeigt nicht allzu große Reizung zur Volksgemeinschaft und bringt immer die Gefahr, daß mancher anständige Mensch ob solcher kleinlicher Balgerei doch wieder in das Lager der Nichtwähler getrieben wird, wenn er sich nicht doch darauf besinnt, daß er damit gerade den weniger geschmackvollen „Politikern“ das Feld überläßt.

Wie man sieht, sind Wahlzeiten nicht nur, wie der Reichsaußenminister in Freiburg gemeint hat, Qualzeiten für die Außenpolitik, sondern auch — und das vielleicht noch viel mehr — Qualzeiten für den Gedanken der Volksgemeinschaft. Darum ist es gut, daß sie bald zu Ende gehen. Unbeschadet der Kritik am Geist des Wahlkampfes müssen wir in Karlsruhe wenigstens mit dem äußeren Verlauf zufrieden sein, da uns noch blutige Ausschreitungen, wie sie aus den verschiedensten Teilen des Reichs gemeldet wurden, erspart blieben. Wieviel Tragik, wieviel Jammer mag sich hinter all den Meldungen verbergen, die unter der Ueberchrift: „Von politischen Gegnern erschlagen“ immer und immer wieder in dieser Wahlzeit auftauchen. Von wirklicher Volksgemeinschaft oder gar von wirklicher christlicher Nächstenliebe sind diese Dinge himmelweit entfernt.

Die drei letzten Tage brachten und bringen in Karlsruhe noch eine ganze Anzahl von Versammlungen. Am Donnerstag abend hörte man sowohl den Spitzenkandidaten der Deutschnationalen Volkspartei als auch den Spitzenkandidaten der Volksrechtspartei. Am gestrigen Freitag abend sprachen zwei Parteiführer aus dem Reich in Karlsruhe. In der Festhalle der Parteiführer des Zentrums, Prälat Raas, und im Konzerthaus einer der führenden Männer der Deutschen Volkspartei im Reich, der greise Gelehrte Geheimrat Prof. Dr. Rahl, der trotz seiner mehr als 81 Jahre aktiv im politischen Leben tätig ist.

Die Versammlung im Konzerthaus wurde von Rechtsanwält Dr. Figlietta eröffnet, der als Vertreter der volksparteilichen Jugend den Senior der Partei begrüßte.

Geheimrat Prof. Dr. Rahl wies einleitend auf die persönlichen Beziehungen hin, die ihn mit dem Badenerland verbinden. Er habe sich trotz seines hohen Alters dem Ruf nach politischer Betätigung nicht versagen können aus einfachem Pflichtgefühl, daß man sich in Zeiten höchster Not nicht dem Vaterlandsdienst entziehen darf. Die Not sei groß, aber es sei keine hoffnungslose Not. Wenn wir mit harter Hand zuzugreifen verstehen, so seien wir gerettet. Auch wenn wir einen arbeitsfähigen Reichstag erhalten, dann gelte für unseren Schicksalsweg immer noch das Wort: Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit.

Der Redner ging dann auf die Vorgänge bei der Reichstagsauflösung ein. Das eine Gute habe die Auflösung gehabt, sie habe das deutsche Bürgertum zur Befinnung gebracht. Ohne bürgerliche Betätigung wäre auf die Dauer ein sinnvolles parlamentarisches Leben unmöglich. Parteien an sich seien der notwendige Ausdruck der Verschiedenheit und des geistigen Reichstums; zum Uebel, zur Gemeingefahr würden sie erst dann, wenn Parteibildungen sich in eine solche Vielheit verlieren, daß darüber die Einheit des Ganzen, die Sicherheit des Staates, das Wohl des Vaterlandes zugrunde gehen müßte. Unbeschadet seiner eigenen Stellungnahme zur Staatspartei erklärte der Redner, daß er volles Verständnis für das Wahlbündnis zwischen Volkspartei und Staatspartei in Baden und Württemberg habe. Dieser Einigungsgedanke müsse erstens Willens fortgesponnen werden. Das Zukunftsideal müsse die Wiederaufrichtung einer großen deutschen liberalen Partei sein. Es sei ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die Zeit

Rechtsstandpunktes Deutschlands, so ist er doch als ein Erfolg des deutschen Außenministers und der deutschen Sache anzuspochen. Für das militärisch ohnmächtige Deutschland bedeutet es eben heute einen Erfolg, wenn es die Widerstände auf der Gegenseite überwindet. Diese Widerstände sind auch in der Frage des Bahnhöhues in starkem Maße vorhanden gewesen. Es ist jedenfalls gelungen, in diesem Punkte zu einer Einigung mit Frankreich zu gelangen. In den Kreisen der deutschen Delegation ist man infolgedessen auch sehr befriedigt. Gegenüber Bedenken, die gegen den Punkt 2 erhoben werden können, wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die Feldbahnkommission rein technischer Natur ist.

Das Organ, das als Ersatz für diese Kommission geschaffen werden soll, steht im Augenblick noch nicht fest. Es ist aber sicherlich diesem Organ weder eine politische noch eine militärische Bedeutung beizulegen. Gewisse Bedenken werden gegen den Punkt 3 geltend gemacht werden. Dazu ist zu sagen, daß die Gefahr von Unruhen im Saargebiet kaum jemals akut werden dürfte. Wenn der Regierungskommission des Saargebietes nun das Recht vorbehalten ist, geeignete technische oder militärische Mittel zur Unterdrückung etwaiger Unruhen anzuwenden, so ist zweifellos dabei an die Hinzuziehung von französischen Truppen gedacht. Aber französische Truppen sind nicht in dem Beschluß ausdrücklich genannt. Es können an sich auch z. B. deutsche Polizeiträfte in solchen Fällen Hinzugezogen werden. Deutsche Reichsmehr kommt allerdings auf keinen Fall in Frage, da das Saargebiet zu dem entmilitarisierten Gebiet gehört.

Jedenfalls dürfte dieser Punkt wohl nicht mehr als ein Schönheitsfehler sein, der vor allem zur Verhütung der französischen Öffentlichkeit in den Beschluß aufgenommen worden ist.

Wenn es nun auch gelungen ist, das Saargebiet in absehbarer Zeit von dem französischen Bahnhöhue zu befreien, so darf man nicht vergessen, daß damit das Saargebiet noch nicht seine volle Freiheit wieder erhält. Die Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich sind bisher vollkommen erfolglos verlaufen. Es wird die Aufgabe des Reichsaußenministers Dr. Curtius sein, jetzt in Genf in erneuten vertraulichen Verhandlungen mit dem französischen Außenminister Briand eine neue Basis für die deutsch-französischen Saarverhandlungen zu schaffen, um auch diese Frage einer baldigen Klärung und endgültigen Vereinigung entgegenzuführen.

des Liberalismus vorbei sei. Die Deutsche Volkspartei sei die berufene Anschließpartei und der Kristallisationskern der künftigen Entwicklung.

Einigkeit im Bekenntnis zum Staat, zum Staat, wie er kraft der geschichtlichen Entwicklung ist, sei die große Voraussetzung für die Erhaltung des Reichs. Man müsse sich mit dem durch geschichtliche Entwicklung und göttliche Führung Gewordenen abfinden. Das hindere aber nicht, Geschichte und Größe der Vergangenheit anzuerkennen. Das wollten Staatspartei und Volkspartei tun. Durch diese Stellungnahme zu Staat und Verfassung seien die Fronten gegenüber anderen Parteien klar abgegrenzt. Der Kommunismus sei die Verneinung des Staates, er trage keinen deutschen Zug an sich. Der Nationalsozialismus sei ihm bis zur Stunde, trotz allen Bemühens, in ihm einzubringen, eine Geheimlehre geblieben. Wie das gemacht werden soll, erst alles zu zerlegen und dann wieder aufzubauen, sei ein Rätsel. Auf den Einwurf Thüringens erklärte der Redner, als Jurist könne er nur darauf hinweisen, daß alles, was man dort bisher getan habe, von Staatsgerichtshof als verfassungswidrig erklärt worden sei. Die Deutsche Volkspartei sei von Eugenberg weit weggeführt worden von den ersten großen Idealen, von denen sie getragen war. Der Kampf gegen den Youngplan, so wie er geführt werde, sei falsch, denn daß die Entscheidungen des Youngplans nicht in Kraft traten, das liegt nicht am Youngplan, sondern an der plötzlich hereingebrochenen Arbeitslosigkeit. Die Verwirklichung des Eugenbergschen Planes einer Reparationsabgabe würde uns in einen Zoll- u. Handelskrieg, nach allen Fronten hin, führen. Auch der Sozialdemokratie werde der große, politische Abstand auf sozialpolitischem, verfassungsrechtlichem Gebiet bleiben, sie habe ein falsches Staatsideal, aber sie wolle wenigstens den Staat nicht zerlegen.

In Zusammenhang mit den sachlichen Zukunftsaufgaben des neuen Reichstages ging Geheimrat Kaßl auf die Wahlreform und Reichsreform näher ein und nahm eingehend zu den zu diesen Fragen vorliegenden Entwürfen Stellung. Zur Frage der Wahlreform vertrat der Redner den an dieser Stelle immer wieder betonten Standpunkt nach Heraushebung des Wahlalters und Schaffung engerer Beziehungen zwischen Wählern und Kandidaten. Eine unmittelbare brennende Frage sei die Reichsreform. Die einen wollten einen Bundesstaat, also vollkommen souveräne Länder unter der Oberhoheit des Reichs, die anderen den Einheitsstaat, in dem die Länder Verwaltungsbezirke des Reichs wären. Der Redner hält den nationalen Einheitsstaat für das letzte politische Ziel. Der ganze Weg der deutschen Geschichte weise auf diesen letzten Abschluß hin. Unsere wirtschaftliche und finanzielle Not werde uns hier das Tempo der Entwicklung auf diesem Gebiet anfangen. Die Not sei ein furchtbarer, brutaler Geheißgeber. Reichseinheit aber ohne Reichsvereinfachung, ohne Reichsfriede, sei eine Form ohne Rahmen, Schema ohne Leben, Schein ohne Wahrheit.

Zum Schluß ging der Redner noch auf die Genfer Verhandlungen und im Zusammenhang damit auf die Außenpolitik ein. Er widmete dem verstorbenen Außenminister Stresemann warme Worte des Gedenkens. Der Weg der nationalen Befreiungspolitik müsse weiter gehen. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, Revision der Schulverträge, völlige Heimführung des Saarlandes, Vereinigung der Ostgrenze, diese Fragen würden nie von der Tagesordnung verschwinden, aber durch Krieg könnten wir nicht frei werden. Der Weltfriedensgedanke dürfe niemals in nationale Würdelosigkeit ausarten. Es gebe nur den Weg durch Arbeit und Opfer zur Freiheit!

Geheimrat Kaßl schloß seine auf hoher Warte stehenden und mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Appell an die Jugend zur Mitarbeit und mit einem herzlichen

Wunsch für das Badner Land, von dem er hofft, daß es am 14. September wieder seinem Ruf als Musterlande gerecht wird.

An der Diskussion beteiligte sich lediglich ein deutschnationaler Redner, der erklärte, daß auch die Deutschnationalen für die Verständigungspolitik seien, aber sie wollten den nationalen Freiheitswillen wecken. Ihm antwortete Professor Kehler, der im Schlußwort zum Zusammenhalten der Parteien der Mitte aufforderte.

Die gestrige Zentrumsversammlung in der Großen Festhalle, wo der Zentrumsführer

Präsident Dr. Kaas, zu den Wählern sprach, war überfüllt. Einleitend machte der Präsident des Bad. Rechnungshofes, Dr. Baumgartner, längere Ausführungen, in denen er die Zentrumsposition die der Sozialdemokraten gegenüberstellte. Dem Gerede über den Verfassungsbruch der Regierung Brüning trat der Redner entgegen und betonte, daß die Lebensnotwendigen Erfordernisse des deutschen Volkes des Schutzes durch den Notverordnungsparagrafen 48 bedürft hätten, eines Paragraphen, der hundertmal von dem vormaligen Reichspräsidenten Ebert angewandt worden sei. Das Zentrum habe jetzt die Führung der deutschen Politik übernehmen müssen, weil die Sozialdemokratie in die Opposition getreten ist. Die Außenpolitik der Verständigung könne nicht durch eine verantwortungslosse Politik radikaler Parteien ersetzt werden, ohne daß nicht die schrecklichsten Folgen eintreten. Die schweren, fast untragbaren Lasten des Youngplans würden gleichfalls zum allerersten dadurch behoben, daß man die Volksmassen gegen den einzigen Willen der Regierung aufhebt. Der Redner behandelte ferner Fragen wie Einzelstellung zum Berufsbeamtentum, Arbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise, Nationalisierung und Preislenkung, Sozialgesetzgebung, Finanzproblem, Kapitalmarkt usw. In einem Aufschrei unserer Wirtschaft gebore vor allem Vertrauen; wer es ehrlich mit unserem Volke meint, der wendet sich mit Empörung gegen heute fur-

rierende Umsturz- und Revolutionsgeschwähe vieler politischen Kreise. Aufwärts zur Rettung von Volk und Vaterland heißt es am 14. September.

Von stürmischem Beifall begrüßt, sprach sodann Präsident Dr. Kaas. Der Redner mußte, wie er selbst erklärte, seine Rede infolge einer Indisposition der Stimme abkürzen. Präsident Kaas ging in sehr ernsten Worten auf die nationalsozialistische Wahl- und Kampfarole ein und erklärte, daß Deutschland, wenn das ganze Volk sich heute zu Liste 9 bekennen würde, morgen am Abend erwachen würde. Man frage sich, was ist denn in Deutschland geschehen, daß es den „falschen Propheten“ von rechts und links so willig Gehör schenkt? Man könne es nur begreifen, wenn man seelisches Verständnis für die wirtschaftliche Not und die seelische Depression weiter Kreise, insbesondere auch der heutigen Jugend, die ein gleichberechtigtes Deutschland in der Welt will, aufbringt. Wenn dies alles verständlich sein kann, so sei damit noch nicht gesagt, daß nun unsere letzten und höchsten Illusionen mit Machtpolitik verwirklicht werden könnten. Es sei ein Wahnsinn, ein zusammengebrochenes Volk frontal gegen Versailles führen zu wollen. Was bisher erreicht worden ist, sei mit Besonnenheit erreicht worden, und zwar ohne die Nationalsozialisten. In seinen weiteren Ausführungen, in denen der Redner teils mit sehr scharfen Worten Waffen gegen den Nationalsozialismus sprach, kam Kaas auch auf die „rheinische Bewegung“ zurück, die er gegen den Verbauch eines Separatismus verteidigte. Den politischen Kampf- und Agitationsmethoden stellte der Redner nicht minder deutlich geprägte Schlagworte entgegen.

Die bevorstehende Wahl habe zu erweisen, ob ein Reichstag von Volke gewollt ist, der den Unerbittlichkeiten der gegenwärtigen Politik gemachen ist. Unerbittlich könne daher auch nur die Wahrheit sein, die dem Volke in den Wahlversammlungen gesagt werden muß.

Die positive Einstellung Deutschlands zum Verständigungs- und Friedensgedanken müsse aufrecht erhalten bleiben. Damit sei nicht gesagt, daß wir auf eine Oppo-

sition gegen Versailles verzichten; der Revolutionsgedanke marschiere. Auch den Youngplan erwähnte in diesem Zusammenhang der Redner (der seinerzeit das Wort von dem „ehelichen Wein“ und dem „unehrlichen Ja“ sprach) und erklärte, daß er nicht minder wie alle das Uebel des Youngplans erkenne; es sei aber als das „kleinere Uebel“ zu betrachten; dessen Annahme jeden Realpolitiker — auch wenn er (wie der Redner) nicht zum Ja-sagen geneigt gewesen sei — heute zu Konsequenzen verpflichten müsse.

Am Wahltage, 14. September, gebe es zur Entscheidung nur eine Frage: die Rettung unseres Volkes oder das politische Experiment, das den Zusammenbruch bringt. Die Versammlung schloß mit dem Deutschlandlied.

Die Volksrechtspartei

hatte ihre Mitglieder sowie die Anhänger der Christl.-Soz. Reichspartei auf Donnerstagabend in den oberen Saal des „Friedrichshof“ zu einer Wählerversammlung eingeladen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Rechtsanwalts Horstmann, der über den Wahlkampf im allgemeinen berichtete, und sich besonders gegen die Politik der neu erstandenen Staatspartei wandte, nahm der Hauptreferent, Oberstudienrat Bauer, das Wort. Vom Zusammenbruch des Reichstages ausgehend, schilderte der Redner zunächst die innen- und außenpolitischen verwerfenden Auswirkungen der nachkriegszeitlichen, gänzlich verfehlten Inflations- und Aufwertungs politik, durch die Volk und Staat dem völligen Ruin zugeführt worden seien und getipelt in scharfen Worten die durch die Willkürherrschaft besonders der großen Parteien, die zwar vieles versprochen, aber nur wenig gehalten hätten, gesetzigten Auswüchse. Durch den unerhörten Volksberaub der Inflation sei auch das letzte Vertrauen weicher Volkstreu zu Staat und Regierung erschüttert worden, so daß man heute mit Recht nicht nur von einer Wirtschaftskrise, sondern auch von einer Vertrauenskrise sprechen müsse. So lange dieses schändliche Unrecht nicht wieder reiflos gutgemacht werde, könne von einem geordneten Staats- und Wirtschaftsleben nicht gesprochen werden. Was die Volksrechtspartei im Bunde mit der Christl.-Soz. Reichspartei erstrebe, das sei vor allem die Herausgabe des Inflationsraubes, Säkularisierung der Inflationsmache durch den Staatsgerichtshof, ein ausreichendes Rentnerverfügungsgeld, Abbau der Rieseneinkäufer und Großpensionen, wirksame Agrarreformen besonders für den kleinen Landwirt, einschneidende Maßnahmen gegen die Verschönerung des Großkapitals (Kapitalflucht) und Befreiung von den ungeheuren Tributen und ungerechten steuerlichen Lasten. Im Zusammenhang damit gälte es den Kampf gegen Korruption, Verrohung und Entchristlichung des Volkes, Willkür und Rechtslosigkeit und gegen die einseitige Belastung des Volkes zu führen. Der Dames- und Youngplan sei auf der Höhe von der inneren Entschädigung Deutschlands durch die Inflation aufgebaut, die widerrufen werden müßte. Wahre Aufbaupolitik könne nur auf dem inneren Wege der Befundung und vor allem durch die Wiederherstellung des Vertrauens unseres entrechteten Volkes zu Staat und Regierung betrieben werden. „Christlichkeit, Wahrsamkeit, Reinheit und Gerechtigkeit“ müßten die Grundpfeiler eines lebensfähigen Staates sein, in dem auch die wirtschaftlich Schwachen und Entrechteten ein menschenwürdiges Dasein führen könnten.

Der Redner der Christl.-Soz. Reichspartei, Joh. Stahl, entwickelte darauf das Arbeitsprogramm seiner Partei, wobei er auch die Gründe des Zusammenschlusses mit der Volksrechtspartei erörterte. Sein Ruf ging nach dem „Kampf allem Unrecht durch die geistige Revolution der Gehirne“.

Tragödie vor Gericht.

CNB, Berlin, 12. Sept.

Der 65 Jahre alte Graf Eberhard von Königsdorff, Sohn des ehemaligen Polizeipräsidenten von Kassel, und seine Frau, Tochter des Nationalökonom Theodor Herzka aus Wien, hatten sich heute vor dem Schöffengericht Charlottenburg wegen Einbruchsdiebstahls und Betruges zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie im Hause der letzten drei Jahre teure Wohnungen gemietet haben, die sie nicht bezahlen konnten, und daß sie die letzte Wohnung vollständig ausgeplündert und Tafelfilber und Wertgegenstände von dem Diebstahl verfehlt haben. Die angeklagte Gräfin erzählte bei ihrer Vernehmung, daß sie ein großes Vermögen, viel Schmuck und viele Kunstwerke besessen habe, als sie im Jahre 1907 den Grafen von Königsdorff heiratete. Erst die Inflation habe ihnen alles genommen.

Bis zum Jahre 1926 konnten sie sich noch durch den Verkauf von Schmuckstücken und eines Eizian-Bildes und durch Unterstützung von Verwandten und Bekannten halten. Dann wurden sie aus ihrer Berliner Wohnung exmittiert. Zur Begleichung ihrer Schulden wurden alle Möbel zwangsversteigert. Von da ab begann das Ehepaar die Manipulationen, die zu der Anklage führten. 17 Zeugen, meist geschädigte Wohnungsvermieterinnen, wurden zur Feststellung des Tatbestandes gehört. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Gräfin 10 Monate, gegen den Grafen 6 Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete gegen den Grafen auf vier Monate, gegen die Gräfin auf sechs Monate

Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde Bewährungsfrist auf die Dauer von 3 Jahren zugebilligt.

Raubmord in Köln.

TU, Köln, 12. Sept.

Am Freitag mittag wurde der Kaufmannslehrling Wilhelm Kahlen, der für seine Firma 1800 RM. von der Bank abgeholt hatte, in dem Vorort Ehrenfeld von einem unbekanntem Mann angefallen und seiner Aktentasche mit dem Geldebetrage beraubt. Als er sich wehrte, gab der Unbekannte einen Schuß auf ihn ab, fiel zu einem in der Nähe stehenden Motorrad, dessen Führer an einer Straßenecke auf ihn gewartet hatte, schwang sich hinten aufs Rad und fuhr davon. Der Lehrling, der einen Schuß in den Kopf erhalten hatte, ist kurz darauf gestorben. Die Kriminalpolizei hat bereits eine Verhaftung vorgenommen, jedoch ist die Frage der Täterschaft noch nicht geklärt.

Piccards Start abermals verschoben.

CNB, Berlin, 12. Sept.

Wie wir erfahren, hat Professor Piccard mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage den für morgen angelegten Aufstieg zu seinem Höhenflug erneut verschieben müssen. Ein Termin zu dem Start ist noch nicht festgesetzt.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Des Dichters Irrfahrt, ein Karlsruher Festtagsgerman. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Gerda Richter in Karlsruhe. — Der Sankt im Notarshaus. Von Hermann E. Wulke in Freiburg i. Br.

Deutsche Kunst im Ausland.

Der nordböhmisches Thoma-Bund hat zur Feier seines 10jährigen Bestehens eine größere graphische Ausstellung von Thomajcher Originalgraphik veranstaltet. Die Ausstellung wurde vom Obmann des Thoma-Bundes mit einer Ansprache und mit einem Lichtbildervortrag von Frau Dr. M. Zimmermann-Bittau (Badenerin) eingeleitet und durch eine Führung derselben durch das Bildmaterial eröffnet.

Die „Bohemia“ (Prag) schreibt: „Von Karlsruhe, wo eben jene erste umfassende Ausstellung von Thomajcher Handzeichnungen geschlossen worden ist, die die graphische Natur seiner ganzen Kunstsprache neuerlich und ausdrucksvoll kundgetan hat, ist eine kluge Auswahl von des Künstlers Originalgraphik nach B.-Kammitz gelangt. Ein zu zeichnerischer Einfachheit gereifter Altersstil hat sich hier mit großer Klarheit ausgesprochen. . . . Trotz Verdrängung zu oft sehr kleinem Format ist doch die föhliche Weite alt und weise gemordenen Schauens in ihnen. . . .“

Das B.-Kammitz Wochenblatt schreibt: Frau Dr. Zimmermann führte an der Hand vieler, schöner Lichtbilder in das Reich Thomajcher Kunst ein. Als Landsmännin S. Thomas hat sie es gut verstanden, sein tiefstes Wesen und seine Eigenart ganz zu erfassen und nahe zu bringen. Ihre Begeisterung ergriß auch die Anwesenden und löste eine festerliche Stimmung

aus, die sich noch vertiefte, als sie das Gemälde S. A. Böhlers erklärte, der den greisen Meister mit dem Pokale des Thoma-Bundes gemalt hat, weil dieser Pokal in tiefer Symbolik den Grad des Deutschland im Ausland darstelle. . . . Die Ausstellung wird durch mehrere nordböhmisches Städte wandern.

Kunstgewerbe im Dienste der evangelischen Kirche. Anlässlich der in Stuttgart stattfindenden Gustav Adolf-Tagung wurden Arbeiten, die sich für den evangelischen Kirchenbau wie auch zur Ausstattung und Zier evangelischer Gemeindehäuser eignen, zu einem Gesamtbild vereinigt, das neue Beziehungen zwischen den kirchlichen Kreisen, der Künstlerschaft und den kunstgewerblichen Werkstätten knüpfen soll. Es handelt sich nicht nur um württembergische Arbeiten, sondern nicht weniger auch um Arbeiten aus den verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches. Die in Betracht kommenden Schulen haben sich an dieser Ausstellung ebenso lebhaft beteiligt wie die Erzeugnisse aus edlem und unedelm Metall, Elfenbein und Eptien, Glasveredlung, Holzschmuckereien und Bucheinbandkunst. Es sind nicht nur die besten Namen vertreten, sondern vor allem gebiegene Schöpfungen aller Art, jedoch die zahlreichsten evangelischen Geistlichen, die in diesen Tagen nach Stuttgart kommen werden, Gelegenheit haben werden, gute Stücke zu erwerben und zwar nicht nur für reiche Kirchengemeinden, sondern auch für solche, die nur über geringe Mittel verfügen.

Ein Gemäldesammler. Man hält sie für ausgestorben, diese Spezies. Ein Exemplar habe ich kürzlich in Karlsruhe aufgegriffen. Ein bejahrter, aber geistig und körperlich frischer, lebendiger Herr. Seit etwa 45 Jahren ist er mit seiner badischen Gemäldegalerie beschäftigt. Er war nie übermäßig reich, und obwohl die Inflation seine Jahreserträge ungefähr auf das Ausmaß eines mittleren Beamten verringerte, ist er mit mancherlei Opfern stets auf Feuerwerbungen bedacht. Besonders reichhaltig und überflüssig ist der Tiermalerei Weisheit vertreten; ungefähr 20 Stücke. Glän-

zende Arbeiten sind „Schwimmende Käse“, „Grasende Kuh“, Flusslandschaften von Baisch, De Condres, der Romaniker Fabradach mit zwei außerordentlich charakteristischen Werken, ein vorzüglicher Segelboote (Gaulkerzelle). Viele Porträts von Oskar Hagemann, darunter das ausgezeichnete Bildnis Benz. Unter den Jünglingen sei noch Friedrich Lang hervorgehoben, der mit seinen Landschaften eine aufsteigende Linie zeigt. In allem wohl 180 Werke von 40 badischen Malern. Mit sehr bescheidenen Mitteln, aber überraschendem Verständnis zusammengebracht. Muß noch gesagt werden, daß nur ein Bruchteil dieser Begeisterung die Kunst vor ein Daseinsunmöglichkeit und Deutschland vor seelischer Verarmung retten könnte? F. A.

Theater und Musik.

Vom kommenden Theaterjahr.

Der Beifallschrift für soziale Theaterpolitik und Kunstpflege „Die Volksschühne“ (Heft 6, 1930), herausgegeben vom Verband der deutschen Volksschühnvereine in Berlin) entnehmen wir diese, den Nagel auf den Kopf treffende Voraussage: „Die neue Spielzeit wird noch weniger ein Gesicht haben als die vergangene. Sie wird dem großen künstlerischen Klärungsprozess dienen, in dem sich das deutsche Theater der Gegenwart befindet. Die Theaterleitungen sind fast directionslos; sie haben kein Programm — können keines haben, weil das Publikum zu stark fluktuiert und weil die dramatische Produktion vorerst von ein paar konjunkturellen abgesehen, ebenfalls führerlos ist. Vielleicht werden Reportagen, Dokumententücke und sogenannte soziale Werke noch einmal in Führung liegen. Das Publikum wird wohl noch einmal mitgehen, nachher aber die Gefolgschaft verweigern. Am Ende der nächsten Spielzeit wird neben der wirtschaftlichen die geistige Krise des Theaters stehen im Verein mit der Armut der dramatischen Produktion. Und aus dieser Reaktion wird zwangsläufig wieder das Drama gefordert werden, das wirklich dramatisch, also

gekonnt ist. Die Handwerker werden den Künstlern wieder Platz machen. Wie gesagt, erst später. Daher wird sich die neue Spielzeit mit einem Minimum an Charakter, Linie und Qualität behelfen müssen.“ A. Brodbeck.

Noch keine Entscheidung in Bayreuth. Im Zusammenhang mit den Meldungen über die künftige musikalische Oberleitung der Bayreuther Festspiele erklärt die Verwaltung folgende Mitteilung: „Alle in der Öffentlichkeit aufgetauchten Kombinationen über die zukünftige Leitung der Festspiele entsprechen nicht den Tatsachen.“ Dazu ist zu bemerken, daß im Oktober eine Sitzung mit Ministerialrat Wagner, Dr. Knittel-Karlsruhe und Direktor Fries stattfinden wird, in der das nächstjährige Programm beraten und die weiteren Maßnahmen festgesetzt werden.

Der schlechteste Schauspieler der Welt. Vor Jahren, als Egon Friedell als Theaterkritiker an einer Wiener Zeitung tätig war, trat an der neuen Wiener Bühne des öfteren ein Schauspieler L. auf, der sich selbst zwar sicherlich für einen großen Mann hielt, von der Umwelt aber leider wesentlich anders eingeschätzt wurde. Friedell blieb trotz seiner sprichwörtlichen Gutherzigkeit nichts anderes übrig, als dem armen L. von Fall zu Fall seine Talentslosigkeit zu bescheinigen, und er lebte dieses Urteil eines Tages in die allerdings reichlich kränkelnden Worte: „Herr L. ist der schlechteste Schauspieler der Welt!“ L. war erschlagen und wandte sich beschwerdeführend an Friedell, dem seine unerbittliche Schärfe nachträglich selbst leid tat. Trotzdem erhielt L., als er das nächste Mal auftreten sollte, von seinem Direktor den Rat, sich eine möglichst unkenntliche Maske zuzulegen und unter einem Pseudonym zu spielen. Der Theaterzettel verzeichnete also einen Herrn X., von dem man bisher in weitesten Kreisen noch nichts gehört hatte. Aber das Verhängnis nahm seinen Lauf! Tags darauf las man in der Kritik Friedells: „Ich habe Herrn L. Unrecht getan. Der schlechteste Schauspieler der Welt ist nicht er, sondern Herr X.“

U-Boot im Fegefeuer

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

(Fortsetzung.)

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

Neue Beute.

Der nie einen Teil seines Lebens auf Unterseebooten zugebracht hat, kann sich nicht vorstellen, wie wohl und behaglich wir uns fühlten, sobald uns die Tiefe unseres eigentlichen Elements aufgenommen hatte. Je tiefer wir gingen, um so gemüthlicher wurde es; denn jeder Meter Wasser, den wir zwischen uns und die Oberfläche des Meeres brachten, schützte uns vor den zahlreichen Schrecken und Gefahren, die böse Menschen für uns erfunden hatten. Auch die kindischen Spielereien unseres Elements mit seinen Nachbarn, den Wunden, die oft in böse Raufereien ausarteten, führten uns hier unten nicht. Nun aber muß man sich erst vorstellen, wie unsere Nerven sich behaglich legten nach einer Aufregung wie kurz zuvor.

Ich ging herunter in die Zentrale und lächelte alle strahlend an. Junge, Junge, Junge — das war knapp gewesen! — Alle Augen lächelten zurück. Dann ging ich langsam von vorn bis hinten und freute mich an der behaglichen Stille und an der Atmosphäre von Vertrauen, die das ganze Boot erfüllte. An meinem Schreibtisch sah der Dampferkapitän, den Kopf in die Hand gestützt, über der vier Goldstreifen am Ärmel blühen.

Ich klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Nun, old chap, wie finden Sie es unter Wasser?“ Er blickte ganz verblüfft auf. „Was ist das?“ — „Ein Kreuzer!“ erwiderte ich. „Good Lord!“ murmelte er bleich und wandte sich wieder ab. Er tat mir in seiner Angst aufrichtig leid. „Smutzel!“ rief ich unseren Braven Koch an, der in seiner elektrischen Kombi hantierte. „Bring dem Mann einen Cognac.“

Eine Stunde lang tummelten wir uns auf vierzig Meter, dann tauchten wir wieder auf. An der Oberfläche hatte sich nichts verändert, nur das Meerleuchten war vorbei, und im Ofen sah es aus, als ob die Welt erwachen wollte. Trotzdem war es noch reichlich dunkel. — Wir blieben natürlich doppelt scharfe Ausschau; denn der Schrecken von vorn war uns noch deutlich in Erinnerung. Kaum waren die Tauchtaufsätze leer und die Dieselmotoren angeworfen, da mußten sie schon wieder abgestellt werden; denn ein Fahrzeug war rechts voraus in Sicht gekommen, und der Ruf: „Auf Landstationen!“ lief durch das Boot.

Mit besonderer Vorsicht schlichen wir näher. Ich ließ die mittleren Tanks vorfluten, um im Falle einer Ueberraschung noch schneller verschwinden zu können als zuvor. Das Schiff lief uns geradewegs in die Arme, wie angezogen von unserer unheimlichen Wunden. Jetzt konnte ich sehen, daß es ein Dampfer war — ein einzelner Schornstein war gegen den bläuernden Himmel zu erkennen. In größter Ruhe ließ ich den Bug in meine Ziellinie laufen und löste dann den Torpedo. Die Entfernung betrug etwa 900 Meter.

Was nun kam, war eine jener Katastrophen, die selbst in diesem schauerlichen Kriege, der wirklich an Katastrophen nicht verlegen war, aus der Masse herausragte und denen, die sie mitangesehen, fürs ganze Leben unergesslich bleiben wird.

Der schwer überladene 7000-Tonnen-Dampfer ergab den Torpedoreffer vorn am Bug, sackte dort wie ein Tier, das in die Knie bricht, bis an die Wasserlinie zusammen und schmit unter dem Druck seiner eigenen Geschwindigkeit, wie ein tauchendes U-Boot oder ein Flugzeug im Gleitflug, mit Mann und Maus und rauchendem Schornstein unter. Nach dreißig Sekunden war von dem ganzen gewaltigen Schiff nichts mehr zu sehen.

Wir sahen uns an den Kopf. War das ein Spitz? Hatten wir recht gesehen oder waren unsere Nerven überreizt und hatten uns etwas vorgegaukelt? Da tönten Hilseschreie durch die Stille, und mit höchster Fahrt fuhr ich auf die Stelle zu, die soeben der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie geworden war. Bruchstücke trieben umher, und lautes Rufen durchdrang die Nacht. Vor uns hob sich aus dem Stimmengewirr ein größerer dunkler Punkt hervor, und als wir näher gekommen waren, sahen wir mit Grausen, daß es ein gekentertes Schiffsboot war, welches tiefliegen auf dem Wasser lag und bis zum letzten Platz besetzt war mit lebenden, hilflosen schreienden Menschen.

Wir mußten kein Herz im Leibe gehabt haben, hätten wir uns dieses Jammers nicht erbarmt, ganz gleichgültig für die Folgen, die so viel Menschheit in der großen Beschränktheit unseres Raumes für uns haben konnte. Es mußte auch im Kriege Grenzen geben, welche die Moral ihm setzte und die zu überschreiten zur Verdammnis führte. So gab ich den Befehl, das Boot längsseitig zu ziehen und die Schiffbrüchigen zu retten — und als eine Stimme von Deck her äußerte, daß wir zu wenig Frischwasser hätten, da unser einer Tank gesprungen wäre, donnerte ich das Bedenken nieder und wiederholte den Befehl.

Ein Jubel brach bei den Schiffbrüchigen aus, als sie sahen, daß wir sie retten wollten. Sie alle hatten in ihren Zeitungen die Märgen über die Grausamkeiten der deutschen U-Boot-Piraten gelesen und waren bis zum letzten Augenblick im Zweifel über ihr Vot gewesen. Um so größer war jetzt die Freude, als sie merkten, daß

wir Menschen waren. Mann für Mann wurden sie, die frierend, klappernd, naß und teilweise halbnackt auf dem glatten Leib des gekenterten Bootes hingen, von den kräftigen Seemannsknaben unserer Matrosen an Deck gezogen und durch das vordere Luf nach unten geschafft.

Die meisten waren so schwach, daß sie nicht stehen konnten, und trotz ihrer Schwäche stammelten sie fortgesetzt ihren Dank. Der Erste Offizier und ein Matrose des Dampfers hatten bei dem Zusammenbruch ihres Schiffes schwere Knochenbrüche erlitten und wimmerten leise vor sich hin. Sie wurden auf Kojen gepackt und vom Steuermann, der einen Sanitätskursus mitgemacht hatte, so gut es ging, gesichtet und verbunden. Unsere Leute wetteiferten darin, den armen Geretteten Gutes zu tun. Sie boten ihre Kojen an und öffneten willig ihre Blechspinde, um ihnen warme Jumper und Hosen zu geben. Es waren Leute darunter, die nichts anhaten als eine Hose und ein Schweißhug um den Hals, Heizer, die vor den Feuern gestanden hatten und eben noch das Deck erreichten, um von dem einbrechenden Wasser fortgespült zu werden.

Smutze kochte große Töpfe voll Kaffee und knauserte auch nicht mit erwärmenden Schnaps.

*

Das Rettungswerk war beendet — der letzte Mann an Bord. Da hörten wir in der Stille, die eingetreten war, einen Ruf, wie aus der Ferne, ähnlich dem Heulen des Nebelhorns irgendwo weit, weit ab. Erkantet blühten wir uns um und lachten in der Morgendämmerung, die heraufgezogen war, nach einem Schiff. — Da, wieder daselbst, tiefe, langgezogene Töne — irgendwo in der Nähe und doch weit ab. „Gerrgott, das Boot! Das Rufen kam aus dem Boot, das umgekippt wie ein riesiger Walfisch auf dem Meere lag und schon mehrere Meter von uns abgetrieben war. Da waren Menschen darunter — lebendig begraben in einem schauerlichen Grab — die atmeten noch in der Luftblase, die sich beim Kentern des Bootes darunter gefangen hatte. Ein eisiger Schauer lief mir über den Rücken, als mir zum Bewußtsein kam, daß es so war.

„Seelute an Deck!“ befahl ich ins Boot, und dann in hebräischer Erregung: „Das Boot heranholen! Da sind noch Leute darunter! Vorwärts! Fix!“

Emsig arbeiteten die Matrosen. Haken und Seinen wurden an Deck geschafft und versucht, das schwere Fahrzeug umzudrehen. Es rührte sich nicht. — Wir klopfen mit dem Hammer auf die Planken, um den Begrabenen Zeichen zu geben: Haltet aus! Wir haben euch gehört

und kommen euch zu Hilfe! — Mehr Leute wurden an Deck geholt, die halbe Beladung geriet an den Seinen — das Boot, das sich im Wasser festsaugt hatte, gab nicht nach und widerstand allen unseren Mühen. Da band sich der kleine Karfen — ein prachtvoller Husarmer Fischerjohi — eine Leine um den Bauch, sprang, ohne ein Wort zu verlieren, ins Wasser und tauchte unter das Boot unter. Es dauerte eine Weile, dann kam er wieder hoch und zog eine Gestalt hinter sich her. Sofort wurden Wiederbelebungsversuche gemacht; denn der Gerettete schien wie tot. Karfen holte einige Male tief Luft und tauchte zum zweiten Male unter. Diesmal erschien er mit einem riesigen Meger, der noch munter am Leben erschien und von selbst seine Arme emporstreckte, um sich hochziehen zu lassen. — „Finish!“ rief

Karfen jetzt herauf und gab dem leeren Boot einen Stoß mit dem Fuß. Damit trübste er an Deck und ließ sich von den lachenden Matrosen zur englischen Rettungsmedaille gratulieren. Er hätte sie wahrlich verdient gehabt.

Nun hatten wir achtzehn Gäste an Bord, für ein U-Boot eine stattliche Zahl. Der zuletzt gerettete Weiße war der Ingenieur des Dampfers. Er kam bald wieder zu sich und verlangte als erstes nach seinem tapferen Retter, um ihm zu danken. Die biden Tränen liefen ihm dabei die Waden herunter. — Der gefangene englische Kapitän machte immer erstauntere Augen, als er sah, wie die Bestizung der Welt sich benahm, und kam aus dem Kopf schütteln gar nicht mehr heraus. —

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Opfer des Polareises.

147 verschollene Forscher. — Die Expedition Franklins.

Im Zusammenhang mit den neuen Funden von Resten der Andree-Expedition gewinnt die Geschichte der Expeditionen nach dem Nordpol erhöhtes Interesse. Die Wis-



Sir John Franklin (nach einer zeitgenössischen Zeichnung).

jenenschaft und ihre Organisationen unternehmen es heute, einen großzügigen Nachbitt auf die Geschichte der verschollenen Expeditionsreisen auszuarbeiten, die fraglos ein erschütterndes Dokument von dem Wagemut menschlichen

Gelstes und von den Schrecknissen der Gefahren, die in der ewigen Eismüste den Menschen von allen Seiten drohen, bietet. Bis jetzt sind 147 verschollene Forscher bekannt geworden, deren Geheimnis das ewige Polareis hütet. 12 von ihnen verschwanden erst vor 2 Jahren: 8 im Ballon „Italia“ des Generals Noblie, der nach dem Sturz auf das Eis nördlich von Nordostland abtrieb, und 6 andere im französischen Flugzeug, mit welchem Amundsen unterwegs war, um die Noblie-Expedition zu suchen.

Die übrigen 129 verschollenen Forscher sind vor mehr als 80 Jahren in der Nähe der Baffins-Inseln östlich der nördlichen Küste Kanadas zusammen mit dem berühmten englischen Forschungsreisenden Sir John Franklin umgekommen, von dem bekanntlich soeben der kanadische Forscher Major Burwash auf der King William-Insel zwei Expeditionslager entdeckt. Bei all diesen Personen handelt es sich entweder um Begleiter von Sir John Franklin oder um Teilnehmer an Rettungs-Expeditionen, die zur Auffindung der verschollenen Franklin-Expedition aufgebracht waren, aber ebenfalls nie wieder zurückkehrten. Franklin versuchte im Jahre 1845 mit zwei Schiffen den Nordpol zu erreichen. Drei Jahre später wurde eine Suchexpedition ausgerichtet, die ebenfalls nicht zurückkehrte. Auch 1851 wurde eine Suchexpedition ausgesandt, deren Teilnehmer im ewigen Polareis verschollen blieben. Erst acht Jahre später fand eine neue Expedition auf König Wilhelm-Island die Aufzeichnungen der Franklin-Expedition. Die Geschichte des ewigen Polareises kennt außer den 147 verschollenen Forschern noch viele hundert andere unbekannt Personen, die es versucht haben, in die ewigen Eisregionen vorzudringen und die ihren Versuch mit dem Tode blühten. Ihre Zahl ist nicht bekannt, aber sie wird, wenn erst einmal das umfangreiche Werk über die Forschungen im Polareis vorliegt, wohl in die Tausende gehen.

Sir John Franklin war ein bekannter englischer Seefahrer, der vorher Expeditionen nach Australien unternommen hatte, bei Trafalgar im Jahre 1805 in der Seeschlacht gegen das napoleonische Frankreich unter Nelson mitkämpfte und bei Gelegenheit einer Nordpol-Expedition im Jahre 1818 die Nordküste von Amerika erforscht hat.

Der Brand auf der „Zähringen“.

Das Feuer noch immer nicht gelöscht.

CNB. Kiel, 12. Sept.

Der Brand auf der „Zähringen“ wütete trotz aufopfernder Arbeit der Kieler Feuerwehr und der Werftarbeiter um die Mittagszeit noch immer fort. Um den Brand wirksamer bekämpfen zu können, wurde der schwere Panzer über der Wasserlinie an mehreren

volle Einrichtung der „Zähringen“ gerettet zu sein scheint. Man hofft, durch Ueberfluten des ganzen Schiffes den Brand zu löschen, so daß man in den nächsten Tagen darangehen kann, die „Zähringen“ auszupumpen und ins Dock zu bringen. Der größte Teil der Korfmasse dürfte durch das Feuer allerdings vernichtet sein, doch nehmen die zuständigen Marinebehörden an,



Das Fernlenkschiff der Reichsmarine „Zähringen“.

Stellen durch Sauerstoffablässe aufgeschnitten, um einerseits den Qualm Abzug zu verschaffen und andererseits noch mehr Wasser in das Schiffsinnere leiten zu können. Auch das Oberdeck wurde an zwei Stellen aufgeschnitten, und in der vergangenen Nacht wurden so ungeheure Wassermassen in das Schiff geleitet, daß es zu sinken begann und heute früh an der Hafenufer bereits auf Grund lag. Nach Ansicht der Marinefachleute wird der Schaden nicht als allzu erheblich bezeichnet, da die wert-

volle Einrichtung der „Zähringen“ gerettet zu sein scheint. Man hofft, durch Ueberfluten des ganzen Schiffes den Brand zu löschen, so daß man in den nächsten Tagen darangehen kann, die „Zähringen“ auszupumpen und ins Dock zu bringen. Der größte Teil der Korfmasse dürfte durch das Feuer allerdings vernichtet sein, doch nehmen die zuständigen Marinebehörden an,

das die Reparaturen an dem Schiff nicht so erhebliche Mittel verschlingen werden, als daß das Fernlenkschiff nicht wieder in Dienst gestellt werden könnte.

Das Fernlenkschiff ist das größte Korvettenlager der Welt. Als Feuerschutz die Zähringen für ihren jetzigen Zweck umgebaut wurde, verstaute man so ungeheure Mengen Korl in die unteren Räume, daß in dem Schiffselb zwei Jahresrenten Spaniens Platz gefunden haben.

Wieder ein schweres Straßenbahnunglück.

TU. Romno, 12. Sept.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich am Donnerstag in Ddessa ein folgenschweres Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren, fuhr in großer Geschwindigkeit eine stark abschüssige Straße hinab und entgleiste. Fünf Fahrgäste wurden getötet und 68 schwer verletzt. Der Straßenbahnwagen war mit Kindern und Arbeitern überfüllt. Infolge Versagens der Bremse sprang der Wagen in voller Fahrt aus den Schienen und stürzte um, wobei er völlig in Trümmer ging. Den Führer des Wagens konnte man bisher nicht finden. Man nimmt an, daß er aus Angst vor Strafe geflüchtet ist. Die G.P. U. hat eine Untersuchung eingeleitet. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Bremsvorrichtungen schon vor der Ausfahrt des Wagens aus dem Straßenbahnhof nicht in Ordnung gewesen sein. Im übrigen soll der Führer entgegen den Bestimmungen in zu schnellem Tempo gefahren sein.

LUZERN: Hôtel du Lac

Einzig Haus I. Ranges mit Garten bei Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fluß, Wasser und Staatstelephon. in all. Zim. Lichtsign. 50 Privatbäd. Restaur. Flora. Eig. Bade-Etabl. Ganzjährig geöffnet. U. pers. Leitg. v. H. Burkard-Spilmann, Zweiggesch. Hotel Metropole Nizza.

Freiswerte Gabardin-Mäntel für Damen und Herren 49.- 59.- 75.- 88.- Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Der unterbadische Hopfenbau steht vor dem Ende?

Der unterbadische Hopfenbau, der vor einigen Jahren in bester Blüte stand und eine ausgezeichnete Einnahmequelle der Landwirtschaft war, steht vor dem Ruin. Die Preise liegen überall weit unter den Herstellungskosten, in manchen Hopfenorten wird noch nicht einmal der Pflückerlohn herausgewirtschaftet u. wenn es hoch kommt, reicht es anderwärts zur Bezahlung der bei der Ernte erforderlichen fremden Arbeitskräfte. In keinem Jahr der 60jährigen Geschichte des Hopfenbaues wurden derart niedrige Preise genannt. Im Siegelbezirk Wiesloch wurden in den Orten Baieratal und Diebheim 15 Mark für den Zentner, in Ruckloch 20 Mark geboten. Im Siegelbezirk Waldorf lauteten die Angebote zwischen 40 und 50 Mk., im Siegelbezirk Schwenningen-Sandhausen 50 bis 80 Mark.

Der Unterrichtsbeginn im Murgtal wieder zugelassen.

Erfolgreiche Kinderepidemie.
 dz. Gaggenau, 12. Sept. Nachdem für die Gaggenauer Schulen die Voraussetzung zu den Maßnahmen des Bezirksrates, nämlich, daß im Hinblick auf die Verhütung von Säuglingskranheiten für die Reichstagswahl der Unterricht frühestens am 18. September wieder aufgenommen werden soll, nicht zutreffen, hat jetzt nach Ferienluß der Unterricht in den Schulen wieder eingeleitet. Die epidemische Kinderlähmung kann somit als erledigt bezeichnet werden.

Eine Großviehmarkthalle in Mosbach eröffnet.

ld. Mosbach, 11. Sept. Am Donnerstag wurde in Gegenwart von Vertretern des Innenministeriums, Reichs- und südtürkischer Behörden, der Landwirtschaftskammer, des Deutschen Fleischerverbandes, der Badischen Fleischhändlergenossenschaft, die mit Unterstützung von Reich und Staat, verschiedenen Kreisen und der Stadt Mosbach mit einem Aufwand von 170 000 Mark erbaute Großviehmarkthalle, eröffnet. In erster Linie soll diese neue Markthalle der Landwirtschaft dienen. Es finden vorläufig außer den beiden Viehmärkten jährlich elf allgemeine Viehmärkte in der Halle statt. Auch sonstige Märkte und Ausstellungen können in der Halle abgehalten werden. Die Ausführung des Baues ist muntergültig und zeitlich. Am Eröffnungstage herrschte viel Leben in der Stadt, der Markt war sehr stark besahren.

Neuer Direktor des Durlacher Gymnasiums.

st. Durlach, 12. Sept. An Stelle des Prof. Dr. Max übernahm am hiesigen Gymnasium zu Beginn des neuen Schuljahres der neue Direktor Professor Dr. Dietrich den Dienst. Professor Dr. Stern war bisher am Gymnasium in Heidelberg mit großem Erfolg tätig.
 Heute nachmittag ging in Durlach ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder, der auf den Feldern Verheerungen anrichtete. Nicht besetzte Straßen wurden schwer beschädigt. Auch an Obstbäumen wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Treviranus flagt.

ld. Heidelberg, 12. Sept. Nach einer Mitteilung der konservativen Volkspartei hat Reichsminister Treviranus gegen den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. E. Leonhard, wegen einer öffentlich erhobenen Beschuldigung, Herr Treviranus sei nur Minister geworden aus Interesse am Ministergehalt, zu deren Zurücknahme er sich nicht bereit erklärt hat, Strafantrag wegen Verleumdung erhoben.

Störungsversuche in einer Wählerversammlung.

dz. Lahr, 12. Sept. In einer Wählerversammlung der Einheitsliste, bei der Generalsekretär Wolf Karlsruhe und Reichsminister a. D. Dr. Müller sprachen, versuchte eine Anzahl Nationalsozialisten planmäßig die Versammlung zu stören, worauf sie aus dem Saale ausgewiesen wurden. Sie setzten aber die Störungsversuche auf der Straße fort, jedoch die Polizei eingreifen und die Demonstranten mit Gummiknüppeln auseinanderreiben mußte. Die Versammlung konnte dann ungestört zu Ende geführt werden.

Jonglierender Radfahrer gefährdet Straßenbahnzug.

Ein Fahrgast schwer verletzt.
 # Mannheim, 12. Sept. Gestern nachmittag fuhr ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer aus der Voreinfahrt eines Hauses der Sedanheimerstraße und kreuzte kurz vor einem in Richtung Neu-Ortheim fahrenden Straßenbahnzug die Gleise. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, brachte der Fahrer des Straßenbahnzuges diesen durch Einlegen aller Kräfte zum Stehen. Hierdurch wurde ein auf der vorderen Plattform des Anhängers stehender 12 Jahre alter Schüler auf die Straße geschleudert. Der Junge trug durch den Sturz eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung über dem rechten Auge davon. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Aufregende Jagd hinter einem Fürsorgezögling.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen.
 a. Bruchsal, 12. Sept. Zu einem aufregenden Vorfall kam es heute vormittag auf der Straße zwischen Ulmstadt und Langenbrücken. Ein 17 Jahre alter Jüngling der Fürsorgeanstalt in Sinshelm, der aus der Anstalt entwichen und sich vier Wochen lang obdachlos herumgetrieben hatte, wurde in der Gegend von Freiburg aufgegriffen und sollte von einem Kriminalbeamten wieder nach Sinshelm zurückgebracht werden. Einige Zeit nachdem der Personenzug die Station Ulmstadt verlassen

Eine Film-Festspielwoche in Baden-Baden. / Das Weltbad und seine internationale Geltung.

„A. Die besondere Eigenart des Kurortes zwingt selbst in Zeiten wirtschaftlicher Depression Staat und Stadt zu Anwendungen, wie sie kaum eine andere Stadt von ähnlicher Größe erfordert. Stillstand würde hier ein nicht wieder gutzumachender Rückschritt sein angesichts des scharfen Wettbewerbs in- und ausländischer Kurorte. Das neue staatliche Jagobau, die Erneuerung der Trinkhalle, die geplante Modernisierung des Badebetriebes sind derartige, notwendige, weit verheerende Anwendungen. Andererseits muß das Unterhaltungsbedürfnis der Kurgäste in einer dem Aufschwung Baden-Badens entsprechenden Weise befriedigt werden. Es ist deshalb begrüßenswert, daß es gelang, unter gutes Theater (vorläufig) zu erhalten; das nächste Orchester hat eben erst wieder in einer Reihe wertvoller Darbietungen sein reifes Können gezeigt. Die klassischen Kammermusikabende waren ein ganz großer Erfolg; es wird wohl kaum eine Stadt geben, die derart geschickte Auswertung der Beziehungen drei so überaus großer Solisten, wie die Professoren Fleisch, Friedberg und Platigorsky in einem Orchesterkonzert vereinigen kann.
 Derselbe glückliche Hand zeigt nun die Stadt, Kurdirektion mit ihrem Programm für die diesjährige Filmfestspielwoche (15. bis 19. September). Der Film ist in seiner raschen Entwicklung an einem Punkt angekommen, wo es sich lohnt, sich einen Augenblick zu besinnen, und so hat man den guten Einfall gehabt, die Geschichte des Films vom stummen zum tönenden Film in maritimen Beispielen im großen Bühnensaal des Kurhauses vorzuführen. Man wird den allerersten Film der Welt (aus dem Jahr 1895!) nebst anderen Kuriositäten aus dem Filmarchiv von W. Terzen (München) zu sehen bekommen, man wird Abschied nehmen können vom stummen Film mit dem größten, stummen Film „Cagliostro“, Abschied, denn die Zeit der stummen Filme ist vorbei; ihre Herstellung lohnt sich nur noch in Ausnahmefällen, weil die großen Filmtheater nur noch Tonfilme abnehmen. Die kaum einjährige Geschichte des

hatte, sprang der Häftling plötzlich aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und flüchtete. Der Kriminalbeamte brachte den Zug durch Ziehen der Notbremse zum Halten und eilte dem Flüchtling nach, der einen beträchtlichen Vorsprung hatte. Nach dem zweiten Schuß, den der Beamte dem Fliehenden nachgesandt hatte, warf sich dieser zu Boden und konnte dann wieder festgenommen werden.

Weinherbst. / Die Zeit der Lese in Baden naht.

Was für den Bauern die Erntezeit ist, in der er den goldenen Segen unter Dach und Fach bringt, das bedeutet für den Winzer der „Herbst“, die Weinlese. Freilich, für den Winzer sind jetzt keine goldenen Zeiten, nicht bloß, weil durch die Wirtschaftskrise, die Weinabnahme und die Überfremdung Deutschlands mit ausländischen Weinen die Preise außerordentlich gedrückt sind, sondern auch, weil das nasse und kühle Wetter des Sommers gewisse Befürchtungen für den Ausfall der Weinernte berechtigt erscheinen ließ. Aber trotzdem — der Winzer läßt sich nicht unterkriegen. Er vertraut auf bessere Zeiten und er hofft noch unvermindert auf Sonnenschein auch in den allerletzten Wochen „vor der Pese“.
 Mit welchen Gefühlen, mit welcher freudiger Spannung der Herbst in den Weinbaugemeinden Baden's erwartet wird, das kann man schon bei ganz flüchtiger Beobachtung wahrnehmen: Überall bereitet man sich vor, um auf das „Herbsten“ gerüstet zu sein. Die Kellern und Keller werden gereinigt, die älteren Fässer instandgesetzt und neue schnell angefertigt; vor den Häusern der Küfer steht man zahlreiche, funkelnde neue Gebilde, in folger Bereitschaft aufgebaut. Wenn ein Fremder ins Dorf kommt, einer, der seinem

Wildgewordenes Kuhgepöhl.

ld. Rheinbischofsheim (bei Lehl), 12. Sept. Als der Landwirt Ludwig Jäger mit seinem Kuhgepöhl nach Haus fahren wollte, gingen die beiden Tiere plötzlich durch. Jäger konnte das wildgewordene Gepöhl nicht mehr aufhalten, kam zu Fall und wurde von dem mit Tabak beladenen Wagen überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen.



würdigen Aussehen nach zur edlen Junft der Weinkäufer gehören könnte, da wird das Interesse besonders nach, bereitwillig sagt man ihm, wo ein guter Tropfen wächst. Wenn es aber ein alter Bekannter ist, der seine Schritte ins Weinland lenkt, um auf Grund vieljähriger, vielleicht schon von Urväterzeit her gepflegter Beziehungen seinen Jahresbedarf an Wein bei dem Winzer einzudecken, der ihm jedes Jahr

Tonfilms wird in der Gegenüberstellung der ersten Kurztonfilme und des großen, bis jetzt vollendeten Tonfilms „Unter den Dächern von Paris“ (Tobis), der z. B. in Paris und Berlin läuft, gezeigt werden. Besonders interessant verspricht der Abend zu werden, wo neben einem Kultur-Groß-Tonfilm „Menschen im Busch“, einem Afrika-Tonfilm, zum ersten Mal eine tönende Wogenenschau vorgeführt wird, die in Zukunft die bisherige stumme Wogenschau ersetzen wird; dazu kommt als weitere Neuverurteilung „Das tönende Terra-Melophon-Magazin“, ein Versuch, die als Bild- und Tonstoff so beliebten Magazine in Bild, Wort und Ton dem Publikum vorzuführen. Den Abschluß bildet die Welt-Uraufführung des Groß-Tonfilms „Babau“, der eine Spitzenleistung des modernen Tonfilms bildet. Die ganze, in ihrer Art einzigartige Veranstaltung war nur möglich durch die aufopfernde Mitarbeit von Kur-Direktor Kienzle (B. Baden), der die technische Leitung übernahm und die erst unüberwindlich scheinenden Hindernisse meisterte. Es ist schade, daß der Plan, ein modernes Schauspiel an zwei aufeinander folgenden Abenden im Theater und im Tonfilm vorzuführen, um so eine kritische Stellungnahme zu den beiden Vorstellungsarten zu ermöglichen, im letzten Augenblick an techn. Schwierigkeiten scheiterte.
 Unrühmlich wird diese Filmfestwoche von einer Modenschau im Kurhaus (13.—14. Sept.) und der Wahl des schönsten (weiblichen!) Kurortes Deutschlands (19.—21. Sept.), wozu 2 deutsche Baderorte ihre schönsten Kurgäste schicken werden. Eine Zurs aus Künstlern und Sachverständigen wird die schwierige Wahl zu treffen haben. Baden-Baden wird in vornehmer Zurückhaltung und zur Wahrung der Objektivität keine eigene Schönheit präsentieren, sondern sich begnügen, den stimmungsvollen Rahmen dieser glänzenden Veranstaltung zu bilden. So wird dieser Sommer unseres Kurortes auf die angenehmste Art in einen hoffentlich erfreulichen Herbst hinübergeleitet werden.

Ein 100jähriges Unternehmen unterliegt der Wirtschaftsnot.

ld. Falkau (bei Neustadt i. Schw.), 12. Sept. In diesen Tagen wird die Draht- und Schraubenfabrik Falkau infolge der ungünstigen Wirtschaftslage gezwungen, nach über 100jährigem Bestehen ihre Pforten zu schließen. Das Unternehmen hatte sich vor dem Kriege zu großer Bedeutung emporgearbeitet und konnte dauernd seine Absatzgebiete im In- und Auslande erweitern. Auch nach dem Kriege gelang es den Betrieb auf-

recht zu erhalten. Durch die ungünstige Wirtschaftslage trat jedoch eine schnelle Abwärtsbewegung ein, die nun zum Ende des einst blühenden Wertes führte.

Verleihung der Rettungsmedaille.

Das Staatsministerium hat dem hiesigen Arbeiter Friedrich Wilhelm Harm in Mannheim und den Bademeister Albert Köpfer in Pforzheim die Badische Rettungsmedaille verliehen. Ersterer hatte einen Mann, letzterer einen Knaben unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Oh du die Wäfler von Kurbelwürfn!

Aus angekauften Warenbeständen in Herren- und Damen-Konfektion für Sommer- und Winterfaison veranstalte ich ab heute einen Sonderverkauf zu bis 60% herabgesetzten Preisen. Der Verkauf erfolgt gegen 1/3 Anzahlung, der Rest ist in 30-, 14- oder 8-tägigen Raten zu begleichen. Bei riesiger Auswahl finden Sie bestimmt das, was Sie suchen.

Karlsruhe, Kreuzstraße 3 (Ecke Zirkel) Curt Trinks.

Aus der Landeshauptstadt.

Wo und wie wählt man in Karlsruhe?

St. A. Am Sonntag, den 14. September, morgens 8 Uhr, beginnt die Reichstagswahl; um 5 Uhr nachmittags ist sie zu Ende. Wo zu wählen ist, erfährt jeder Wähler aus seiner gelben Benachrichtigungskarte. Dort steht auch die Nummer, unter der er in die Wählerliste eingetragen ist. Außerdem sind an den Plakatsäulen und an den Wahlgebäuden Verzeichnisse über die Einteilung der Stadt in Stimmbezirke angeschlagen, aus denen man feststellen kann, in welchem Wahlgebäude und in welchem Zimmer man zu wählen hat. Stimmbezirke und Wahllokale sind die gleichen wie bei der Landtagswahl vom Okt. 1929. Nur Wahlbezirk 1 befindet sich jetzt in der Wirtschaft „Zur Abfederung“ und umfasst lediglich die Abfederung. Man achte genau darauf, daß man nicht in einen falschen Wahlbezirk gerät; denn vielfach befinden sich mehrere Wahllokale in einem Gebäude.

Wenn auch die Benachrichtigungskarte nicht unbedingt zur Ausübung des Wahlrechts erforderlich ist, so ist es doch äußerst erwünscht,

vor. Es befindet sich in der Wahlzelle aber auch ein Blaustrich an einem Bindfaden; wo er fehlen sollte, wende man sich sofort an den Aufsichtsbekanntmachungsbeamten. Sollte die Kennzeichnung mißglückt sein, so lasse man sich von dem Aufsichtsbekanntmachungsbeamten einen anderen Stimmzettel geben. In den Wahlumschlägen steckt man nur den gekennzeichneten amtlichen Stimmzettel und sonst nichts, also auch nicht etwa die Ausweiskarte. Leider ist der (von der badischen Regierung hergestellte) Stimmzettel, weil eben die Zahl der Parteien recht groß ist, wieder etwas groß geraten im Verhältnis zur Größe der vorhandenen amtlichen Umschläge. Er ist nämlich 15 Zentimeter breit und 24 Zentimeter lang. Faltet man ihn einmal der Breite und einmal der Länge nach zusammen, aber stets in der Mitte, dann läßt er sich bequem in

den amtlichen Umschlag stecken. Dem dies nicht gleich gelingt, der steck eben auf seine Art den Stimmzettel in den Umschlag. Die Hauptsache ist, daß man ihn in den Umschlag hineinbringt und sich in der Wahlzelle nicht zu lange aufhält; denn draußen warten noch viele andere. Mit dem Umschlag, in dem sich also nur der gekennzeichnete Stimmzettel befindet, verläßt man die Wahlzelle, tritt an den Vorstandstisch heran und zeigt seine Ausweiskarte vor. Erst wenn die Wählerkarte in der Karte gefunden ist, übergibt man dem Wahlvorsteher den Wahlumschlag; es ist selbstverständlich unterseits, daß man selbst den Wahlumschlag in die Urne steckt. Wer einen Stimmzettel erhalten hat, gibt erst diesen ab und dann den Wahlumschlag. Man achte darauf, daß man die gelbe Ausweiskarte wieder zurückbekommt; denn sie gilt noch für die im November stattfindenden Gemeindevahlen.

Im Interesse der Beschleunigung des Wahlgeschäfts ist es erwünscht, daß die Wähler alles, was sie zur Ausübung ihres Wahlrechts benötigen, schon beim Betreten des Wahllokals zur Hand haben, also auch Ausweiskarte und Urne, wenn sie ohne diese Kennzeichen auf dem Stimmzettel nicht anbringen können.

Wer vom Wahlvorsteher zurückgewiesen wird, weil er nicht in der Wählerliste steht, über der Ansicht ist, daß er eingetragen sein dürfte, wende sich sofort, also nicht erst kurz vor Schluß der Wahlzeit, aber nur mit genügendem Personalausweis an die städt. Wahlgeschäftsstelle, Zähringerstraße 98.

Man wähle frühzeitig, möglichst vor 2 Uhr. Erfahrungsgemäß wählen nur wenige morgens zwischen 8 und 9 Uhr und in der allgemeinen Verdauungspause zwischen Mittagessen und Kaffee, also zwischen 1 und 2 Uhr. Besonders beliebt dagegen ist die Zeit von 11 bis 12 und ab 2 Uhr. In diesen Stunden ist der Andrang am größten, sodas sich oft „Polonaisen“ bilden. Wenn am Vormittag das Wetter schlecht ist, dann verschiebe man den Gang zur Wahlurne in der Hoffnung auf gutes Wetter trotzdem nicht auf den Nachmittag. Denn das tun viele andere auch, und dann ist der Andrang in den letzten Stunden noch größer als sonst. Auch im Interesse der schnellen Feststellung des Wahlergebnisses und mit Rücksicht auf die etwa 700-800 ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Wahlkommissionen ist es sehr erwünscht, daß man nicht erst kurz vor 5 Uhr erscheint. Also: Wer nicht lange warten will, und wer der Wahlkommission die Arbeit verkürzen will, der wähle vor 2 Uhr.

Erweiterte Sonntagsfahrkarten.

Neue Maßnahmen der Reichsbahn zur Belebung des Sonntagsverkehrs. Ermäßigte Zuschläge. — Sonntagskarten auch werktags.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: In dem Bestreben der Reichsbahn, den Wünschen der Fahrgäste auf dem Gebiete des Personenverkehrs entgegenzukommen und dabei dem Verkehr stets neue Anregungen zu geben, wird die Reichsbahn in Kürze

eine Reihe von neuen Maßnahmen einführen, die bei dem reisenden Publikum und namentlich bei den breiteren Schichten des Volkes sicherlich aufs wärmste begrüßt werden.

Wenn Reisende mit Sonntagsfahrkarten D-Züge benutzen wollen, so müssen sie bisher mindestens den Schnellzugzuschlag der zweiten Zone, d. h. 2 RM. in der dritten und 4 RM. in der zweiten Klasse bezahlen. Diese Sätze betragen das Doppelte der Zone 1 für Fahrten bis zu 75 Km. Hier wird die Reichsbahn dem auf Sonntagsfahrkarten reisenden Publikum entgegenkommen, indem sie vom 13. September ab den erhöhten Schnellzugzuschlag beseitigt und bei Fahrten bis zu 75 Km. nur noch den normalen Schnellzugzuschlag erhebt, eine Ermäßigung, die 1 RM. in der dritten und 2 RM. in der zweiten Klasse sowohl für die Hin- als auch für die Rückfahrt für die Reisenden ausmacht. Die Reichsbahn vertritt sich von dieser Maßnahme eine weitere Belebung des Sonntagsverkehrs, da zu erwarten ist, daß infolge der Ermäßigung des Schnellzugzuschlags auch weiterliegende Ausflugsziele besucht werden. Die Maßnahme bedeutet infolgedessen zunächst einen Versuch, als erprobt werden muß, ob nicht eine übermäßige Ueberfüllung der D-Züge und Beeinträchtigung

des Fernverkehrs die Folge sein wird. Wo dies eintritt, müssen nützlichweise einzelne Züge von der Benutzung mit Sonntagskarten ausgeschlossen werden.

Der Verkehr auf Sonntagskarten hat sich in den letzten Jahren immer stärker entwickelt, wozu namentlich beigetragen hat, daß die Sonntagsfahrkarten schon von Samstag mittag 12 Uhr an gelten und daß die Rückfahrt erst so angetreten zu werden braucht, daß sie Montag vormittags beendet ist. Nunmehr beabsichtigt die Reichsbahn auch demnachst zuzulassen, daß die Rückfahrt auf Sonntagskarten bereits am Samstag nachmittags erfolgen kann. Hierdurch wird auch denjenigen, die nur den Samstag nachmittags zu einer Ausflugsfahrt benutzen können, ermöglicht, mit Hilfe der billigen Sonntagskarten zu reisen.

Einen ganz neuen Versuch zur Belebung des Reiseverkehrs bedeutet schließlich das weitere Vorhaben der Reichsbahn, bei größeren Veranstaltung und Festlichkeiten usw. auch in der Woche Sonntagsfahrkarten mit einjähriger Geltungsdauer anzugeben. Die Reichsbahndirektionen sind ferner ermächtigt worden, solche Karten an Mittwochnachmittagen von größeren Städten nach Erholungsorten in der Nähe auszugeben.

Wenn sich die Reichsbahn trotz ihrer gespannten Finanzlage entschließt, solche Fahrpreiserleichterungen zu geben, so tut sie dies in vollem Verständnis für die wirtschaftliche Lage breiter Volksschichten, wobei auf Mehrverkehr und Mehreinnahmen gehofft wird.

Wer nicht wählt

weil ihm der Parteibetrieb nicht passt, vergisst ganz, dass doch die anderen alle wählen und

schaltet sich aus

daß man sie mitbringt. Wer sie nicht bei sich hat, hält das Wahlgeschäft auf und wird bei ungenügendem Ausweis vom Wahlvorsteher zurückgewiesen. Wer Stimmzettel hat, braucht keine Benachrichtigungskarte als Ausweis.

Die Wahlhandlung selbst geht wie üblich vor sich. Beim Betreten des Wahlraums erhält man vom Aufsichtsbekanntmachungsbeamten den amtlichen Wahlumschlag und den amtlichen Stimmzettel. Ein Muster des Stimmzettels ist abgedruckt in der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 9. d. Mts. Außerdem befindet sich in jedem Wahlgebäude auf dem Anschlag des Straßenschildes ein Muster eines Stimmzettels. Jeder hat also Gelegenheit, sich schon vor Betreten des Wahllokals über die Anordnung auf dem Stimmzettel zu unterrichten. Der Stimmzettel ist ein Einheitsstimmzettel, der sämtliche im 32. Wahlkreis (Baden) zugelassenen 14 Wahlvorschlüsse enthält. Die Namen der Parteien stehen untereinander, und unter jedem Parteinamen die Namen der vier ersten Bewerber, falls so viele auf dem Wahlvorschlag stehen. Am rechten und linken Rand sind die Parteinamen mit der amtlichen Nummer versehen (die Nummern 5, 8, 13, 14, 15, 18, 20, 21, 22 und 23 kommen für Baden nicht in Betracht). Am rechten Rand befindet sich neben jeder Nummer ein Kreis, der für die Kennzeichnung der Partei bestimmt ist, die man wählen will. Man kennzeichnet diese Partei am einwandfreiesten, wenn man in dem Kreis ein Kreuz anbringt. Aber auch andere Kennzeichnung ist zulässig, wenn aus ihr nur zweifelsfrei hervorgeht, welche Partei gemeint ist. Man achte darauf, daß das Zeichen nicht in das für eine andere Partei bestimmte Feld hineinragt, weil sonst abends die Wahlkommission nicht weiß, wen man nun eigentlich hat wählen wollen; ein solcher Wahlzettel kann dann für ungültig erklärt werden. Ungültig sind selbstverständlich auch Stimmzettel ohne Kennzeichnung der Partei. Wer von dem Aufsichtsbekanntmachungsbeamten zwei Stimmzettel erhalten sollte — bei großem Andrang ist solch ein Versehen schon möglich — steckt selbstverständlich nur einen in den Wahlumschlag. Die Kennzeichnung des Stimmzettels nimmt man am besten mit seinem eigenen Bleistift

Gartenkunst-Ausstellung in der Landesgewerbehalle.

Am heutigen Tage, 13. September, wird diese Ausstellung eröffnet. Die Ausstellungsleitung und die Aussteller sind bemüht, die Ausstellung eindrucksvoll zu gestalten, beherrscht von dem Gedanken, den Besuchern die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues in gebräutigtem Umfange vor Augen zu führen. Erfreulich ist dabei der Umstand, daß die Prunkstücke der Ausstellung in geschlossener Form von allen Ausstellern gemeinsam hergestellst werden. Es wird dadurch der einmütigen Zusammenarbeit der einheimischen Gärtnerei zur Erdrosselung der benötigten Auslandsimporte in allmählich gewählter Form Ausdruck verliehen. Daneben ist auch den Einzelausstellern Gelegenheit geboten, ihr fachmännisches Können zu zeigen. Erfreulich ist auch der Gedanke, daß in Wahrung des Charakters dieser Ausstellung, dem Besucher die Bedeutung des deutschen Gartenbaues im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft und -erziehung zu zeigen, von einer Bewertung der zur Schau gebrachten Leistungen abgesehen ist. Durch Bemessung des Eintritts auf ein Minimum, das lediglich zur Deckung der Kosten dienen soll, wird jedermann der Besuch der Ausstellung ermöglicht.

500 000 Mark Prämie gezogen.

Die letzte Sensation der großen Schlussziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist auf das Los 222 815 gefallen.

Wiedereröffnung des Colosseum-Theaters.

Nach der Sommerpause findet im Colosseum-Theater unter der rührigen und altbewährten Leitung des Herrn Direktor Eugen Kfinner am 16. September, abends 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung statt. Der Direktion ist es gelungen, zur Eröffnung ein Weltattraktionsprogramm mit 35 Künstlern von Welttruf. Dieses Programm ist dermaßen auf das glückliche Zusammengefügt, daß auch jeder Besucher und Freund der ewig jungen Varietékunst voll und ganz zufrieden sein wird. Nachstehend ein Auszug aus dem Programm:

Bonhair-Truppe, die lustigen Klarier. The 5 Vibert-Girls, Tanzschöpfung in höchster Vollendung. Mlle. de Mariette, die wundervolle Vichtvision. Georg Neumüller, der moderne Humorist. The Orfatis, Phänomenale Gymnastiker. Ubaldo Russo, Bariton von der Mailänder Scala. Bruno Carri, Tenor von der Mailänder Scala. Stark und Starker, Meister der Mimik und Komik. Festes Theater komischer Menschen. Thaler und Partnerin in ihrer Scene: „Der lebende Schnapsladen, großer Dressurakt mit 16 Hunden. Vola Thomas und Partner von Moulin Rouge in ihrem Jongleurakt.

Die Eintrittspreise sind dem Verhältnis der heutigen Zeit angepaßt. Den Vorverkauf zu Originalpreisen hat wiederum das Zigarrenhaus Meyle, Ecke Waldstraße u. Kaiser-Passage übernommen.

Erweitertes Uniform-Verbot.

Der Minister des Innern hat auf Grund des § 30 Pol.-Str.-G.-B. das Tragen von Partei-Uniformen und Bundesstrachen am 13. und 14. September 1930 für das Land Baden verboten.

Wer Ordnung, Einigkeit und Sparsamkeit will wählt nur die Einheitsliste

Deutsche Volkspartei und Deutsche Staatspartei



Curtius Dietrich Mattes Kern

Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Gutes Wetter vorausgesetzt, sind für Sonntag, den 14. September d. J., im Stadtpark folgende Konzerte vorgesehen: von 11 bis 12 1/2 Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikausklang nicht erhoben wird; von 16 bis 18 1/2 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20 bis 22 1/2 Uhr ein Abendkonzert.

Ernennung. Zum Direktor der Erlberger Realschule ist Professor Joseph Dolland an der Kant-Oberrealschule in Karlsruhe ernannt worden.

Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt in Karlsruhe.

Die Evang. Diakonissenanstalt in Karlsruhe gedenkt am Mittwoch, den 24. September, nachmittags 1/2 Uhr, ihr 70. Jahresfest zu feiern.

Berkehrsunfälle.

Am Donnerstag mittag ereignete sich in der Ludwig-Wilhelmstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, weil der eine der beiden die Verkehrsregeln nicht beachtete.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der Neuenstudierung von Wagners 'Lohengrin', mit der die neue Spielzeit am Sonntag, den 14. September, eröffnet wird.

Ständebuch-Auszüge.

Todesfälle und Verblünnungen. 11. September: Bernhard Schneider, Gemann, Rifenreiter, alt 60 Jahre.

Geschäftliche Mitteilung.

Wie jedes Jahr, veranstaltet auch diesen Herbst das bekannte Schuhgeschäft Eugen Loew-Hölzle eine reichhaltige Ausstellung seiner Herbstmodelle in seinen Verkaufsräumen.

Der Motorradfahrer blieb hierbei an dem linken Vorderrad des einen Kraftwagens hängen und wurde vor dessen Vorderräder geschleudert.

Karlsruher Erfolge beim Internationalen Turnier B. Baden.

In der zweiten Klasse des Baden-Badener Turniers konnten drei Karlsruher zu schönen Erfolgen kommen. Der Junior Doppel konnte nach Besiegung des Franzosen Mathieu sowie des Baden-Badener Spitzenpielers Berger die zweite Klasse gewinnen.

Veranstaltungen.

Bad. Kunstverein E. V. Nach einer Sommerpause beginnen am 18. d. Mts. wieder die Ausstellungen im Kunstverein.

Ständebuch-Auszüge.

Todesfälle und Verblünnungen. 11. September: Bernhard Schneider, Gemann, Rifenreiter, alt 60 Jahre.

Geschäftliche Mitteilung.

Wie jedes Jahr, veranstaltet auch diesen Herbst das bekannte Schuhgeschäft Eugen Loew-Hölzle eine reichhaltige Ausstellung seiner Herbstmodelle in seinen Verkaufsräumen.

In Verdis lyrischer Komödie 'Falstaff', die, von Viktor Pruscha neuinszeniert, am Donnerstag, 18. September, unter Rudolf Schwarz' musikalischer Leitung in Szene geht.

Ständebuch-Auszüge.

Todesfälle und Verblünnungen. 11. September: Bernhard Schneider, Gemann, Rifenreiter, alt 60 Jahre.

Geschäftliche Mitteilung.

Wie jedes Jahr, veranstaltet auch diesen Herbst das bekannte Schuhgeschäft Eugen Loew-Hölzle eine reichhaltige Ausstellung seiner Herbstmodelle in seinen Verkaufsräumen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Teil des westeuropäischen Tiefdruckgebietes zieht am nördlichen Alpenrande nach Osten, während das Haupttiefland sich nach dem Mittelmeer verlagert hat.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Sonntag: Zunehmender Einfluss des Hochdruckgebietes.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, Wetter, etc. Rows include Karlsruhe, Baden, Badensweiler, Feldberg.

Tagesanzeiger.

Rue bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Samstag, den 13. September 1930. Stadtbüro: 16-18 1/2 Uhr: Streichkonzert des Gemeinlichkeitsorchesters.

Die Neuheiten in Stoffen zur Maßanfertigung sind eingetroffen. Anfertigung mit jeder Garantie für Eleganz und Passform. Josef Goldfarb. Herrenbekleidung vornehmster Art. Kaiserstraße 181.

Die glückliche Geburt unseres dritten Sohnes zeigen mit dankbarer Freude an. Fritz Frey und Frau Erika, geb. von Carnap. Karlsruhe, den 12. September 1930. Kaiserallee 22.

Zurück Zahnarzt Dr. Hirschfeld. Zum Gemeinlichkeitsbureau a. Geometrie werden noch einige Interressenten gesucht. Angeb. unt. Nr. 3671 ins Tagblattbüro erb.

Mein lieber Mann, unser guter Vater Bernhard Schneider Küfermeister ist heute im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen. Karlsruhe, 11. September 1930. Augartenstr. 26. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Lydia Schneider u. Kinder. Beerdigung: Montag, 15. Septbr. 1930, 14 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am 9. September ist in Baden-Baden meine herzensgute, liebe Frau, unsere treue Mutter und Großmutter Marie Schulz geb. Frey unvermutet sanft entschlafen. Heidelberg, Darmstadt Gernsbach, 11. September 1930. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Julius Schulz, Staatsrat Martha Hof, geb. Schulz Walter Schulz, Bankdirektor und 4 Enkelkinder. Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am 12. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Gustav Frey Obersteuersekretär i. R. Karlsruhe, den 12. September 1930, Sofienstr. 194. In tiefem Leid im Namen der Familie: Frau Emmy Frey, Witwe, geb. Creutzer und seine 4 Söhne Otto, Walter, Hans und Kurt. Die Trauerfeier mit Feuerbestattung findet am Montag, den 15. Sept., 15 Uhr statt.

Unterricht. Englisch. Deutsche aus London erteilt Unterricht ab. Honorar. Angeb. unt. Nr. 3622 ins Tagblattbüro erb. Trauerbriefe. jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung. Tagblatt-Druckerei / Tel. 18.

UND DER HERBST beginnt gute Schuhe sind das erste Erfordernis! Sie sehen in meiner Modellausstellung vom 13.-20. Septbr. die letzten Erzeugnisse der Weltmode zu den der Zeit entsprechenden Preisen! Eugen Loew-Hölzle Schuhwaren Kaiserstr. 187.

Kunstgewerlerin. luchen Heimarbeit. Perf. Büglerin. Baupläne Baukt. nimmt n. einige Stunden a. f. Stärkewäsche, Vorhänge, Decken etc. Braun. Amalienstraße Nr. 6. 3. Stod. Tagblattbüro erbeten.

Noch ist es Zeit zur Eindeckung Ihres Winterbedarfs zu Sommerpreisen. Wir liefern sämtliche Sorten Ruhr- und Saarkohlen, Koks, Unionbriketts, Brennholz und Bündelholz. Brennholz RM 1.80 per Zentner frei Keller. Franz Ochs, Holz- und Kohlenhandlung Gellertstraße 26 :: Telefon 710

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Bankenzusammenschluß in der Schweiz.

Eidgenössische Bank - Schweizerische Kreditanstalt.

hd. Genf, 12. Sept. (Eigenbericht.)

Zu den sich verdinglichen Gerüchten über ein Zusammengehen der Eidgenössischen Bank und der Schweizerischen Kreditanstalt, beide in Zürich (die vor allem an der letzten Berliner Börse besprochen wurden. D. Red.), erfahren wir von unterrichteter Schweizer Bankseite, daß tatsächlich bereits seit längerer Zeit Verhandlungen mit dem Ziel einer Fusion innerhalb der Verwaltungsgremien stattgefunden haben, die jetzt bereits weit fortgeschritten sind, aber bisher vertraulich behandelt wurden. Die Urfassung für eine Anlehnung der Eidgenössischen Bank, deren Aktienkapital nach der 1928 erfolgten Erhöhung um 30 Mill. Franken 100 Mill. Franken beträgt, auf die potentielle Schweizerische Kreditanstalt (Aktienkapital 150 Mill. Franken) erhöht man darin, daß das erwähnte Institut in letzter Zeit verschiedene größere Ausschüsse bei verschiedenen Unternehmungen erlitten hat, wodurch eine, wenn auch nicht übermäßige Anspannung des Status eingetreten sein soll.

N. A. G. Sanierung.

Der in der Bilanzierung der Nationalen Automobil-Gesellschaft N. A. G. in Berlin vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 weist bei normalen Aufstellungen auf Anlagen und Sonderabschreibungen von 2 918 888 Mm. aus. Bei der im Laufe des Geschäftsjahres 1930 verhängten eintretenden Depression erscheint es der Verwaltung unerlässlich, weitere erhebliche Abschreibungen und zwar in der Höhe von 5 446 069 Mm. auf die Warenbestände vorzunehmen. Fernerhin sind Abschreibungen auf die Vermögensgegenstände von 250 000 Mm. vorgezogen. Insgesamt ergibt sich somit unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von 5 408 494 Mm. ein Gesamtverlust von 14 022 052 Reichsmark. Zur Befriedigung der Forderungen, die mit Hilfe der nachstehenden Finanzinstitute sowie der A. G. O. und der Siemens-Schuckert-Werke A. G. erfolgen soll, schlägt die Verwaltung der zum 4. Oktober einberufenen Hauptversammlung vor, das Aktienkapital von 17 Mill. Mm. im Verhältnis 10:1 auf 1,7 Mill. Mm. zusammenzulegen und anschließend um 4,3 auf 6 Mill. Mm. wieder zu erhöhen. Der nach Deduktion des Verlustes verbleibende Rest des Sanierungsgewinns in Höhe von 1 277 048 Mm. soll einem Dispositionsfonds zugewiesen werden. 8,3 Mill. Mm. der jungen Aktien übernimmt die A. G. O. zu 102 Prozent in Verrechnung auf von ihr gegebene Pfandkredite. Die übrigen 1 Mill. Mm. gegebene Aktien werden zu 102 Prozent vom Bankentwerfungsamt übernommen, den alten Aktionären wird auf das zusammengelegte Kapital ein Bezugsrecht im Verhältnis 1:1 eingeräumt.

Ergänzend ist noch mitzuteilen, daß die A. G. O. einen Umtausch von 10 alten nicht zusammengelegten N. A. G. Aktien in 1 A. G. O. Aktie anbietet. Im übrigen werden die Siemens-Vertreter im N. A. G. Aufsichtsrat, Generaldirektor Dr.-Ing. Carl Köttgen und Direktor Max Reichig, auscheiden und das Vorstandsmittelglied der A. G. O., Dr.-Ing. August Eises, zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen und vorläufiglich dessen Vorsitzender werden.

Maschinenindustrie im August. Gedrücktes Geschäft trotz leicht gebesserter Auslandsaufträge.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Im August war die Anfragetätigkeit der In- und Auslandsindustrie noch geringer als im Juli. Die Inlandsaufträge gingen weiter zurück, die Auslandsaufträge zeigten eine leichte Besserung, konnten aber den Rückgang der Inlandsaufträge nicht ausgleichen. Ebenso nahmen der am Verhältnis der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden zu ihrer Sollzahl gemessene Beschäftigungsgrad und die wesentliche Arbeitszeit ab.

Schuhindustrie noch entwicklungsfähig.

In einer Betrachtung über die Aussichten der deutschen Schuhindustrie kommt das Institut für Konjunkturforschung zu folgendem Resultat: Auf lange Sicht betrachtet, bestehen für die Schuhindustrie noch große Entwicklungsmöglichkeiten, der Schuhverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bleibt in Deutschland mit 1,8 Paar jährlich noch weit hinter dem Verbrauch der Vereinigten Staaten (2,6 Paar) oder auch in Großbritannien (1,8 Paar) zurück. Wenn Deutschland den in Großbritannien üblichen

Verbrauchsstandard erreichen würde, könnte die deutsche Schuhproduktion um ein Drittel erhöht werden. Auch die Ausfuhr dürfte, auf lange Sicht betrachtet, noch entwicklungsfähig sein, wenn man beachtet, daß der Ausfuhranteil der deutschen Schuhindustrie rund 3 v. H., der der schiffbauindustriellen Schuhindustrie hingegen rund 40 v. H. beträgt. Eine Steigerung des Inlandsverbrauches wie auch der Ausfuhr dürfte jedoch nur in festem, sehr langsam fortschreitendem Ausmaß zu erreichen sein. Konjunkturrell wird die Erhöhung der Schuhausfuhr gegenwärtig gar nicht, wie vor allem aus den sinkenden Verkaufszahlen hervorgeht. Der Inlandsbedarf läßt eine weitere Zunahme erwarten. Eine günstige Verbrauchsgestaltung könnte, da die Lagerbestände in Industrie und Handel sehr gering sind, auch auf die Erzeugung weiterer Inlandverbraucher wirken.



Scheinwerfer auf die Börse.

Apathie vor dem Wahltag - aber widerstandsfähige Märkte.

Es ist nicht weiter vernünftig, daß sich die Börse in der vergangenen Woche unmittelbar vor der Wahlscheidung darauf beschränkte, ihr Haus zu bestücken, um allen Eventualitäten ruhig entgegenstehen zu können. Ansehend hatte die in der Vorwoche vor sich gegangene allgemeine Aufbesserung des Kursniveaus selbst den zuverlässigsten Eingestellten die Luft genommen, vor der Wahl noch etwas zu riskieren. Auf der andern Seite hatten aber auch die Baistiers bei ihren Eindeckungsbewegungen die ungleiche Erfahrung machen müssen, daß so gut wie gar keine Neigung bei den Effektenbesitzern bestand, Material zu den gegenwärtigen Kursen abzugeben. Dieser stillschweigende „Burgfriedens“-Zustand innerhalb der Börsenspekulation selbst sowie die weitgehende Teilnahmlosigkeit außenstehender Kreise, und zwar sowohl des Inlands als auch des Auslands, verließen den Märkten ein apathisches Gepräge. Die Börse zeigte sich im höchsten Grade abgestumpft gegenüber denjenigen Beeinflussungsmomenten, sei es günstiger, sei es ungünstiger Natur. So fand die seit längerer Zeit wieder zu beobachtende New Yorker Beseitigung, welche parallele Tendenzbewegungen an den europäischen Börsen auslöste, an der Berliner Börse kein Echo. Immerhin trat gerade in diesen Tagen der Geschäftsmann die wesentliche gebesserte markttechnische Verfassung der Börse an. Während noch vor wenigen Wochen die Großbanken alle Mühe hatten, um durch häufige Stützungs- und Aufbesserungsbankette stärkere Rückfälle zu verhindern, konnten sie in letzter Zeit doch wieder mehr dem Grundgesetz „Geben ist seliger denn Nehmen“ huldigen, denn an einigen Großmärkten, so in V. G. Farben, Siemens u. Daimler, Selbsterwerb ließ sich an manchen Tagen überhaupt nur kennzeichnendes Geschäft in Gang halten, wenn die Großbanken mangels anderen Angebots Ware zur Verfügung stellten. Eine eindrucksvolle Probe ihrer gestärkten Widerstandskraft legte die Börse ab, als - im Zusammenhang mit einem 5 prozentigen Kursrückgang der Young-Anleihe - um

die Wochenmitte in London verbreitete unsinnige Gerüchte hierhergelangen, es sei ein Moratoriumsantrag betreffs des Young-Anleihe-Zinsendienstes beabsichtigt. Es bedurfte gar nicht erst der scharfen amtlichen Zurückweisung solcher Ausstreunungen, um die Börse zu beruhigen.

Während an den Großmärkten der Standardpapiere kaum irgendeine Bewegung von besonderem Interesse zu beobachten war, schloß es auf Spezialgebieten nicht an bemerkenswerten Details. So nahm vor allem die Aufwärtsbewegung der Hypothekendarlehen unter Führung von Weimarer Hypothekendarlehen- und Gothaer Grundkreditbank-Aktien ihre Fortsetzung, woraus die Börse auf eine bevorstehende Fusion dieser beiden Institute schloß. Eine stärkere Steigerung erlitten, angetrieben durch die vielfältige Expansion der Kreuger- und Toll-Gruppe (Beseitigung der schwebelichen Ericson-Electr.-Gesellschaft, Einfluß auf die amerik. Diamond Match Co.) sowie infolge der durch Materialknappheit die Aktien des schwedischen Jämsbolzwerks. Von sonstigen internationalen Papieren lagen Chade trotz der argentinischen Werten fest. Ausgesprochen freundlich war auch die Stimmung für Nordwolle und Stahlaktien, nachdem die Vermählung der Nordwolle A. G. über eine Pfandkreditleihe berichtet hatte. Die Schwäche von Maschinenbauern, Zellulose-Industrie und Textilien zurück. Unter Kurstrend lagen auch Karstadt, wobei Vermutungen über Walfisammen eines bekannten Metallkonzerns aufstachen. Die letzten Wochen brachten eine überraschende Bewegung in Schiffbauaktien, vor allem in Hanja. Man bemerkte in diesem Papier Käufe der Bremer Schreder-Gruppe, auch traten Anzeichen dafür in Erscheinung, daß sowohl die Hanja wie auch die Hamburg-Lübeck-Redeerei der Mittelpunkt von Verhandlungen darüber sei, die Aufschaltung der Kontrahenten, die der Hauptpunkt der Interessen der Gemeinschaft Sapag-Flond sind, auch auf die Hanja und die Hamburg-Lübeck-Redeerei auszudehnen.

Auftragseingang belebter.

Berlin, 12. Sept. (Funkpruch.) Trotz weiterer Zurückhaltung anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl hat auch heute die herauskommende Ware glatte Aufnahme gefunden. Die ersten Kurse waren wieder behauptet und teilweise sogar etwas freundlicher, da einzelne Großbanken über eine geringe Belebung im Ördereingang berichten. Interesse bestand für Elektro- und Kaltwerke. Auch Schiffbauwerte waren weiter beachtet. N. A. G. konnten, nachdem sich die Gerüchte über einen Umtausch von 10 N. A. G. Aktien in eine A. G. O. Aktie bestätigt haben, um weitere 0,5 Prozent anziehen, wodurch ungefähr die Parität erreicht wurde. Am Elektromarkt stimuliert die Beteiligung des Siemenskonzerns an dem italienischen Konsortium, das den Ausbau des italienischen Telefonnetzes vornimmt. Die weiter rückgängige Rohstoffgewinnung und die verminderte Auftragslage wurden durch die Nachrichten, daß die monatlichen Reichsbahnbestellungen beim Stahlwerksverband auf 50 000 Tonnen (bisher 20 000 Tonnen) überhöht erhöht worden sind, kompensiert.

Tagessgeld fand mit 2-4 Prozent weiter reichlich zur Verfügung. Monatsgeld erforderte unverändert 4,25-5,5 Prozent. Der Dollar war mit 4,1985, London-Kabel mit 4,86, London-Berlin mit 20,405 zu hören. Der Verlauf war bei diesem Geschäft wenig verändert, nachdem kleine Kursgewinne nach den ersten Kursen bald wieder verloren gingen. Der Privatdiskont wurde wieder mit 3 1/2 Prozent festgelegt. Die Börse schloß widerstandsfähig. Deutsche Aktien erhöhten ihren Tagesgewinn auf 4,5 und Chade auf 2 Punkte. Nachbörslich hörte man Farben

151,5, N. A. G. 13,5, A. G. O. 187,5, Siemens 196,5, Schuckert 154, Reichsbank 246, Salzgitter 826,5, Verein. Stahl 78, Schiff. 138,75, Berger 281, Stahl 88,25, Neubest. 7,50, Altbest. 62,87.

Abendbörse still.

Frankfurt, 12. Sept. (Eigenbericht.) Die letzte Abendbörse der Woche verlief vollkommen still und geschäftlos bei voll behaupteten Kursen. Umsätze waren kaum zu verzeichnen. Motoren Oberursel 1 Prozent höher und gesucht. Auch im Verlauf still. Nachbörslich: Farben 151,5.

Anleihen: Mittelst. 62,80, Neubest. 7,50, 4 D. Schuggebiete 2 1/2. Bankaktien: Ag. D. Creditbank 107,5, Barmer Bankverein 116, Bay. Hyp. u. Weschf. 135, Berl. Handelsges. 143, Commerz u. Privatb. 128,75, Darmst. u. Nationalb. 180,5, D. B. Bank 123,5, Dresdner Bank 123,75, Deutsche Kredit 27,80. Bergwerksaktien: Bader 59,25, Weissenf. 109,5, Harpen 101,5, Kalim. Alshersl. 200,5, Welterregeln 205,5, Mannesmannhütte 84, Mannsfelder Bergbau 55, Phöbix Bergbau 77, Rhein. Stahl 85, Ber. Königs- u. Laurahütte 40,5, Ber. Stahlwerke 78. Transportwerte: Sapag 90,5, Nordd. Lloyd 91 1/2. Industriellen: Aka 82,25, A. G. O. Stamm-Akt. 137,5, Cement-Helbergh 108,75, D. Gold-Scheideanst. 141,5, D. Vinolowwerke 173, Elektr. Licht u. Kraft 140,75, J. G. Farben 161,5, Felten u. Guilleaume 105,5, Frankf. Maschinen 23, Gebrüder 141, Goldschmidt Th. 56,5, Holzmann 84,75, Holzwerkstoffe 90,75, Jungbans Geb. 33, Rabener 157, Metallgef. 108, Rätigerwerke 55, 2. H. Tief. Wölsa 90, Voligt u. Häfner 150.

Schweizer Außenhandel.

Die Außenhandelsziffern der Schweiz für August zeigen außer einem saisonmäßigen Rückgang bei der Ausfuhr auch den Einfluß der Weltwirtschaftskrise, allerdings nicht in dem starken Maße, wie sich dies in anderen Ländern auswirkt. Die Ausfuhr beläuft sich auf 180,4 Mill. Schw. Frs. Das sind 7,7 Mill. Schw. Frs. weniger als im Juli und 43,1 Mill. Schw. Frs. weniger als im August 1929. Die Einfuhr beträgt 240,3 Mill. Schw. Frs. und zeigt damit leichte Wertveränderungen bei gleichzeitiger Mengenverminderung. Hervorstechend ist aber, daß in dieser Summe ein Betrag von 34,5 Mill. Schw. Frs. für die Einfuhr von ungenutztem Gold zum Zahlungsausgleich enthalten ist. Die Passivität der schweizerischen Handelsbilanz beträgt Ende August 75,5 Mill. Schw. Frs. gegenüber 80,4 Mill. Schw. Frs. im Juli. Für die industrielle Veredelungswirtschaft wird die Baisse der Weltrohstoffe als keine unglückliche Erscheinung angesehen. Die Exportindustrie erwartet erst für die nächsten Monate eine ins Gewicht fallende Belebung. Die Ausfuhr der Textilien ist weiter abgenommen. Nur Wolle und Wollwaren fanden vermehrte Absatz. Die Maschinen- und Uhrenindustrie zeigen ebenfalls Verminderungen, ebenso die Käseausfuhr, während die heimischen Produkte sich ungefähr auf der gleichen Höhe halten konnten. Die Ausfuhr der Schuhindustrie weist eine kleine saisonmäßige Belebung auf.

151,5, N. A. G. 13,5, A. G. O. 187,5, Siemens 196,5, Schuckert 154, Reichsbank 246, Salzgitter 826,5, Verein. Stahl 78, Schiff. 138,75, Berger 281, Stahl 88,25, Neubest. 7,50, Altbest. 62,87.

Wachsende Liquidität der Wirtschaft.

Die Neubearbeitung von Wechselkredit hält sich seit geraumer Zeit in engen Grenzen, was vor allem auf die Schrumpfung der Geschäftstätigkeit in der Produktionswirtschaft zurückzuführen ist. Die Summe der monatlich neu gezogenen Wechsel ist außerordentlich stark gesunken. In den letzten vier Monaten war sie um 23 Prozent geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dementsprechend hat sich auch der Wechselumlauf stark verringert. Ende Juli 1930 stellte er sich auf 9,78 Milliarden Mm. gegen 11,48 Milliarden Mm. Ende Juli 1929. In dieser Schrumpfung des Wechselkredits dürfte aber auch nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung eine Folge der wachsenden Liquidität der Wirtschaft zu sehen sein, die nunmehr in der Lage ist, einen größeren Teil ihrer Umsätze ohne Forderungsnahme von Wechselkredit zu bewältigen. Aus dem verhältnismäßig hohen Stand der Debitoren bei den Kreditbanken geht hervor, daß wahrscheinlich auch ein Teil der Umsätze, die bisher mit Wechseln getätigt wurden, durch Kontokorrentkredite u. a. m. der Kreditbanken finanziert werden. Die Liquidität der Banken, die sich darin offenbart, kommt auch noch dadurch zum Ausdruck, daß die Banken einen wachsenden Anteil des umlaufenden Wechselmaterials an sich ziehen. Die Wechselbestände der Reichsbank sind nämlich wesentlich stärker zurückgegangen, als es dem Rückgang des Gesamtvolumens des Wechselkredits entsprechen würde. Hieraus erklärt sich auch, daß die Reichsbank die normale Fälligkeit mit dem Geldmarkt, der nunmehr schon seit längerer Zeit ein sehr flüssiges Aussehen aufzuweisen hat, nicht mehr hat. Gleichzeitiger sind der Reichsbank in wachsendem Umfang Gold- und Devisen zugeströmt, während der Notenumlauf um mehr als 100 Millionen zurückgegangen ist, dadurch erhöhte sich die Deckung des Notenumlaufs beträchtlich, im August auf durchschnittlich 68,0 Prozent. Das Institut für Konjunkturforschung rechnet in den kommenden Monaten aus fallennämigen Gründen mit einer Steigerung des Notenumlaufs, allerdings um höchstens 5 Prozent, eine Ziffer, die u. E. bei dem stark verringerten Tätigkeitsgrad der Wirtschaft vielleicht auch noch zu hoch gegriffen ist. Da der Bestand an Gold und Devisen der Reichsbank recht hoch ist, und eine Ausweitung der umlaufenden Noten um etwa 60 Prozent zulassen würde, so wird zweifellos auch in den Wintermonaten die Liquidität der Reichsbank unverändert bestehen bleiben. Die wachsende Liquidität der Wirtschaft ist natürlich an sich ein erfreuliches Zeichen, wenn man aber die Gründe, die zu ihr geführt haben, berücksichtigt, so ergibt sich, daß sie nur der Ausfuhr der allgemeinen Wirtschaftserlöse ist, und diese wird vorerst nicht ihr Ende finden.

Weizen schwächer, Roggen stetig.

Berlin, 12. Sept. (Funkpruch.) Der amliche Berliner Getreidemarkt war heute nach weidriger Uebererwärmung für Weizen schwächer, für Roggen stetig. Im Weizenmarkt konnten sich die Preise für die ersten Weizenarten abwärtsbewegen, da zurückhaltende Käufer herrschten. Während der September keinen Vertragskurs befestigten, gingen letztere Monate 2-4 Mm. zurück. Hierbei scheinen die stärksten internationalen Zersetzern nicht ohne Einfluß geblieben zu sein.

Dagegen hat sich die Haltung des heimischen Roggen nicht verändert. Die Stützungsstelle nach im Weltmarkt wieder das vorliegende recht beträchtliche Material zu unveränderten Kursen auf, während prompte Abnahme bei vielfachem Angebot nur zum Teil zu der bisherigen Notiz geföhrt wurde.

Der Markt bleibt ruhig. Käufer ist nicht sonderlich groß offeriert und auch der Verbraucher kauft zurückhaltend. Die Tendenz war etwas schwächer. An der Käufe ist das Geschäft leichter. Mehl befähigt unbefriedigenden Absatz.

Berlin, 12. Sept. (Funkpruch.) Amliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Devisen) je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 75-76 Rp. 246-251, September 260, Oktober 260-268, Dezember 267, März 270-277; matter. Roggen: Märk., 70-71 Rp. 187, September 193, Oktober 194, Dezember 204, März 215; geföhlt. Gerste: Braugerste 204-222, Futters- und Industrieernte 180-196; still. Hafer: Märk. 158-169, feinste Qualität über Notiz, September 170, Oktober 169,75, Dezember 178, März 188; matter. Weizenmehl 28-30,25; matt. Roggenmehl 25-27,75; stetig. Weizenkleie 9-9,25; matt. Roggenkleie 8,25-8,50; matt. Viktoriaerbsen 30-34, Futtererbsen 19-20, Peisohsen 21-22, Ackerbohnen 17-18,50, Widen 21-23,50, Rapskuchen 9,00-10,80, Leinfäden 17,50-17,80, Trockenhefe 7,20-8, Sojaextraktionsöhl 14,20 bis 15,20 Mm.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 12. Sept. (Funkpruch.) Getreide-Schulftur. (Vortageskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig; Mai 93-94 (94-94 1/2), September 88 1/2-88 3/4 (82 1/2), Dezember 86 1/2-86 3/4 (87 1/2 bis 87 1/2), März 90 1/2 (90 1/2-91). Mais: Tendenz kaum stetig; Mai 91 1/2 (91 1/2), September 92 (92 1/2), Dezember 91 1/2 (92 1/2), März 91 (92 1/2). Hafer: Tendenz kaum stetig; Mai 44 1/2 (45 1/2), September 37 1/2 (38 1/2), Dezember 41 1/2 (42 1/2), März 43 1/2 (44 1/2). Roggen: Tendenz kaum stetig; Mai 68 1/2 (68 1/2), September 65 1/2 (67), Dezember 60 1/2 (61 1/2), März 64 1/2 (65 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 12. Sept. Weizen (einfach). End- und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,75-26,25, September 26-26,50 Mm. Tendenz ruhig.

Bremen, 12. Sept. Baumwolle. Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 12,73 Dollarcents.

Berlin, 12. Sept. (Funkpruch.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytische Kupfer 105,50 Mm., Original-Litiumaluminium, 98-99% in Wägen 100 Mm., besgl. in Waagen oder Drahtbären, 99% 194 Mm., Reinmetall, 98-99% 350 Mm., Antimon-Regulus 58-56 Mm., Feinsilber (1 Kilo fein) 49,25-51,25 Mm.

Häufiger Obligationsmärkte, 11. Sept. Kreisheim: Anlieferung 100 Zentner. Wägen 1. Sorte 20-30, 2. Sorte 12-18, Kefel 10-18, Pirische 20-30, Zweifeln 9-10, Tomaten 5-7, Trauben 15-20, Absatz etwas schwebend. - Weizenheim: Anfuhr 700 Zentner. Zweifeln 10-14, Pirische 15-36, Wägen 20-30, Trauben, weiße Deckerreide 25, Portugieser 18-20, Tomaten 5-7, Absatz flott.

Premien-Sätze

der Bankfirm Baer & Blund. Karlsruhe.			
	Sept.	Okt.	Nov.
Danabank	3	5	7
Dtsch. & Disc.	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Reichsbank	4	7	10
A. B. G.	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Licht & Kr.	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Ge.f. u. L.	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Schuckert	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Sie. & Halske	4 1/2	7 1/2	10 1/2
Transradio	2 1/2	4 1/2	6 1/2
Gelsenkirch	2 1/2	4 1/2	6 1/2
Harpener	2 1/2	4 1/2	6 1/2

Devisennotierungen.

Berlin, 12. September 1930 (Funk.)			
	Geld	Brief	Geld
Buen.-Air. 1 Pes.	1.545	1.540	1.560
Canada 1 k. D.	4.198	4.206	4.206
Konstan. 1 t. Pf.	-	-	-
Japan 1 Yen	2.071	2.075	2.079
Kairo 1 kg. Pf.	20.89	20.93	20.94
London 1 Pf.	20.380	20.420	20.394
Newyork 1 Doll.	4.194	4.202	4.194
Rio de J. 1 Milr.	0.421	0.423	0.422
Uruguay 1 Peso	3.477	3.483	3.477
Amsterd. 100 G.	168.78	169.12	168.83
Athen 100 Drach.	5.435	5.445	5.445
Brüssel 100 Belg.	58.460	58.580	58.48
Bukarest 100 Lei	2.504	2.510	2.503
Budap. 100000 Kr.	73.440	73.580	73.580
Danzig 100 Gl.	81.50	81.66	81.60
Heilsbr. 100 f. M.	10.553	10.573	10.55
Italien 100 Litra	21.975	22.010	21.97
Jugosl. 100 Din.	7.428	7.442	7.445
Kowno 100 Litra	41.86	41.94	41.85
Kopenh. 100 Kr.	112.22	112.44	112.51
Kopenh. 100 Esk.	18.82	18.86	18.85
Lissab. 100 Esk.	112.18	112.40	112.44
Oelo	100 Kr.	-	-

Zürich, 12. September 1930 (Drahtbericht)			
	Geld	Brief	Geld
Paris 100 Frs.	16.465	16.505	16.46
Prag 100 Kr.	12.448	12.468	12.451
Island 100 L. Kr.	92.21	92.39	92.22
Riga 100 Lat.	80.84	81.00	80.87
Schweiz 100 Frs.	81.36	81.52	81.38
Sofia 100 Leva	3.035	3.041	3.037
Spanien 100 Pes.	46.30	46.40	46.30
Stockh. 100 Kr.	112.65	112.87	112.69
Reval 100 est. Kr.	111.75	111.94	111.73
Wien 100 Schill.	59.23	59.35	59.24

Zürich, 12. September 1930 (Drahtbericht)			
	Geld	Brief	Geld
Paris 100 Frs.	16.465	16.505	16.46
Prag 100 Kr.	12.448	12.468	12.451
Island 100 L. Kr.	92.21	92.39	92.22
Riga 100 Lat.	80.84	81.00	80.87
Schweiz 100 Frs.	81.36	81.52	81.38
Sofia 100 Leva	3.035	3.041	3.037
Spanien 100 Pes.	46.30	46.40	46.30
Stockh. 100 Kr.	112.65	112.87	112.69
Reval 100 est. Kr.	111.75	111.94	111.73
Wien 100 Schill.	59.23	59.35	59.24

Eine Musikergeschichte von Eitel Kaper.

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“
„Dann, gute Nacht!“

Internationale Postwertzeichenausstellung.

Eröffnung in Berlin.
 WT.B. Berlin, 12. September.
 Im Kaiserfaal im Berliner Zoo fand heute vormittag 11 Uhr die Eröffnung der internationalen Postwertzeichenausstellung von 1930 statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichspostminister, Prof. Stenger, der erste Vorsitzende des Arbeitsausschusses, begrüßte die Gäste aus dem In- und Auslande auf das Herzlichste und wies darauf hin, daß das Schöne, Wertvolle, was philatelistischer Fleiß aufzubringen konnte, hier verammelt sei. Reichspostminister Dr. Schädel überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. In seiner Ansprache bei Eröffnung betonte er die enge Verbundenheit, mit der Post und Philatelie miteinander verflochten sind. Wenn die Post Voraussetzung und Nährboden der Philatelie sei, so wirke andererseits die Philatelie fördernd und befruchtend auf das Postwesen ein. Die Verbindungsbrücke beider sei die Briefmarke. Der Redner sprach dann von der Briefmarke als Postwertzeichenausstellung, als Symbol der Postverwaltung und der Nationen, die sie vertritt, als Symbol des Verkehrs und als bedeutungsvolles Werk der Kleinkunst und des Schloß; Angesichts der vielfachen und engen Beziehungen zwischen Philatelie und Post hat die deutsche Reichspost für die internationale Postwertzeichenausstellung Berlin einen besonderen Druck der neuen Wohlhabenskarte herausgebracht, um diesen der Ausstellung als Zeichen innerer Verbundenheit zu widmen. Mit dem Wunsche, daß die Ausstellung ein Markstein der Geschichte der internationalen Philatelie sein möge, erklärte der Minister namens der Reichsregierung die Ausstellung für eröffnet.
 Der Reichspräsident hat an die Ausstellung nachstehendes Schreiben gerichtet, das vom Reichspostminister bei der Eröffnung verlesen wurde: „Zur Eröffnung der internationalen Postwertzeichenausstellung Berlin 1930 sende ich als Protector meine herzlichsten Grüße. Möge der „Apollon“, die sich die Aufgabe gesetzt hat, durch eine erlebte Zusammenstellung von Postwertzeichenausstellungen aller Länder die weltumspannende Bedeutung der Briefmarke und der Philatelie der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, ein schöner Erfolg beschieden sein.“

Gewitter über Südostfrankreich

WT.B. Paris, 12. Sept.
 Ueber Südostfrankreich, besonders über Marseille und Umgebung, ist gestern Abend ein außerordentlich heftiges Gewitter niedergegangen. Die Kaimanen in Marseille wurden zum Teil überflutet. Gegen Mitternacht mußte ein Wohnhaus geräumt werden, da Einfuhrgefahr bestand. Der Straßenbahn- und Bahnverkehr ist teilweise lahmgelegt. Das am Donnerstag

abend aufgetretene Gewitter hielt nicht weniger als sieben Stunden in unverminderter Stärke an. In vielen Straßen stand das Wasser 1 1/2 Meter hoch. Gleichzeitig trat ein Wirbelsturm auf, der die Gegend in

200 Meter Breite vollkommen verwüstete. Häuser wurden abgedeckt. Die Dächer wurden hunderte Meter weit fortgetragen. Der Verkehr ist zum Teil unterbrochen. Die Lichtleitungen sind zerstört.

Der Bombenleger-Prozeß.

Frau von Derken in Freiburg. — Die polizeilichen Unterredungen mit den Angeklagten.

TU. Altona, 12. Sept.
 Am 14. Verhandlungstag fehlen die Angeklagten Hamkens und Frau Holländer. Der für heute geladene Polizeipräsident Eggerstedt-Altona ließ sich wegen dringender Verbindungen entschuldigen. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Graf von der Goltz teilte die Staatsanwaltschaft mit, daß der Aufenthalt der Frau von Derken jetzt ermittelt sei. Sie befindet sich in den vereinigten klinischen Anstalten der Universität Freiburg und habe ein amtärztliches Attest beigebracht, daß sie vorläufig nicht reisefähig sei. Auf Antrag des Rechtsanwalts Graf von der Goltz beschloß das Gericht, die amtärztliche Untersuchung anzuordnen, um festzustellen, wann die Zeugin vernehmungsfähig und reisefähig sei. Polizeipräsident Wentker-Harburg-Wilhelmsburg, der bei der Vernehmung Herbst mit einigen der Angeklagten zugegen war, erklärte als Zeuge, Regierungspräsident Herbst habe die Absicht gehabt, die Angeklagten kennen zu lernen, um zu erfahren, was die Anschläge eigentlich bezwecken sollten. Die Antwort der Angeklagten sei allgemein gewesen, daß es in Deutschland nicht mehr weitergehen könne. Die Bauern müßten von Haus und Hof, Menschenleben sollten durch diese Anschläge nicht gefährdet werden. Dr. Luetgebrune fragte den Polizeipräsidenten Wentker, ob für die Unterredung des Dr. Herbst ein Auftrag vom Untersuchungsrichter vorgelegen habe. Der Zeuge verneinte das. Herbst und er hätten den Untersuchungsrichter gebeten, diese Unterredung abhalten zu dürfen. Die Angeklagten hätten sich zunächst geweigert, eine solche Unterredung abhalten zu lassen, da sie sich von Polizeiorganen nicht vernehmen lassen wollten. Dr. Luetgebrune legte Wert auf die Feststellung, daß, obwohl es sich um eine rein private Unterredung gehandelt habe, in dem vorliegenden Strafverfahren davon Gebrauch gemacht worden sei. Kriminalkommissar Dr. Braschwich, der ebenfalls bei dieser Unterredung zugegen war, bestätigte, daß sie einen gänzlich unverbindlichen Charakter getragen habe. Im weiteren Verlauf begründete Dr. Luetgebrune nochmals seinen Ablehnungsantrag bezüglich des Sachverständigen Dr. Heid.
 Nach der Mittagspause verhandelte das Gericht einen Beschluß, in dem das gegen den Sachver-

ständigen Dr. Heid vorgebrachte Ablehnungsgefuß des Rechtsanwalts Dr. Luetgebrune für unbegründet erklärt wird.
 Es folgt dann die Vernehmung des Rechtsanwalts Dr. Conrad-Berlin, der erklärte, er sei über Fragen, die das Verhältnis Woldts zu Frau von Derken angehen, zur Verschwiegenheit verpflichtet. Er habe den Angeklagten Woldt durch Frau von Derken im Mai oder Juli 1928 kennen gelernt. Woldt sei dann später noch einige Male bei ihm gewesen und habe ihm erklärt, das Landvolk würde zur Verweisung getrieben, die Regierung habe kein Verständnis für die Notlage. Jetzt werde durch das ganze Bauernvolk vom Norden ausgehend in ganz Deutschland eine Demonstrations-Bewegung gehen, damit die Regierung einsehe, wie verwerflich die Lage sei. Er habe Woldt für einen großen Idealisten gehalten. Conrad sagt weiter aus, daß auch er oft mit Frau von Derken über die Lage gesprochen hat. Frau von Derken habe ihm gesagt, Woldt tue alles, was sie wolle, er sei völlig in ihrem Bann. Rechtsanwalt Graf von der Goltz fragt, ob Frau von Derken sich der Verhaftung des Woldt gerührt und erzählt habe. Rechtskanzler Dr. Müller habe ihr gesagt: Sie sind ja eine geborene Diplomatin! Dr. Conrad entgegnete, Frau v. Derken habe sich tatsächlich gerührt, daß sie zum Tee beim Reichskanzler gewesen sei und dieser ihr gesagt habe: „Sie sind eine hervorragende Diplomatin!“ — Dr. von der Goltz fragt nach den Beziehungen der Frau von Derken zu Dr. Breitfeld und zu Staatssekretär Dr. Weismann. Conrad erklärte, er sei durch seine Schweigepflicht gebunden. Er sei im Sommer 1929 mit Frau von Derken in einem Kurort zusammen gewesen. Dort habe Frau v. Derken sich stets ihrer ausgezeichneten Beziehungen zur Reichsregierung gerühmt und wiederholt von ihrem Freund Dr. Breitfeld gesprochen. Der Erste Staatsanwalt fragte darauf, ob Woldt zugegeben oder angedeutet habe, daß Frau von Derken ihn zu einem Bombenattentat anregt. Dr. Conrad erklärte, das habe Woldt nicht gesagt. Rechtsanwalt von der Goltz fragt nach den Beziehungen der Frau v. Derken zur politischen Polizei, worauf Dr. Conrad erklärte, Frau von Derken habe ihm gesagt, er könne viel Geld verdienen, wenn er sich der politischen Polizei widme.

Der Ausbruch des Stromboli

WT.B. Messina, 12. Sept.
 Durch den gestrigen Ausbruch des Vulkan Stromboli wurden 5 Personen getötet und 15 verletzt. Der Ausbruch war durch eine besondere Erscheinung charakterisiert, nämlich durch den Ertrag glühenden Sandes, der auf seinem glücklicherweise kurzen Wege großen Schaden anrichtete. Er fiel in einer Breite von 50 Metern nieder. Das sofort organisierte Rettungswerk hatte vollen Erfolg.

Selbststellung eines Lohngeldräubers

TU. Götting, 12. Sept.
 Der Lohngeldräuber Thiemann, der vor einiger Zeit mit 19000 Mark Lohngeldern der Brauntobelgrube „Stadt Götting“ aus Kohnfurt verhaftet, hat sich der Göttinger Kriminalpolizei freiwillig gestellt. Er wurde sofort verhaftet. Thiemann gab an, nunmehr mittellos zu sein. Nach einer Mitteilung auf seine Frau will er 18000 Mark in der Göttinger Heide und bei Frankfurt an der Oder vergraben haben.

Bezieher unserer Illustrierten

Die Rundschau
 und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- 500.— für den Fall des Todes nach einmonatlichem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatlichem ununterbrochenem Abonnement
- 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzelgen. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abnehmer im Versicherungsfall) zeben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.
 Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfg. (für Postbezieher zuzüglich 35 Pfg. für Porto) frei Haus.

Jetzt ist die Zeit für Ofen-Reparaturen!
 Lassen Sie Ihre Ofen reinigen und nachsehen bei
JOSEF KLEBER
 Akademiestraße 29 — Telephon 2035
 Junker & Ruh-Ofen — Kachel-Ofen — Eisenerne Ofen aller Art

Neue Herbst- und Winter-Modelle
 sind eingetroffen
SCHNITTMUSTER nach jedem Bild
Hendrina Urmeter
 Waldstraße 4

Fußschmerzen
 verhütet und heilt man mit bestem Erfolg durch
Lackners Malb- u. Orthopädiestiefel
 Eingearb. Gelenkstützen
 Solide Reparaturen
Hch. Lackner
 Karlsruhe, Douglasstr. 26 (Hauptpost)

Hermann Köhler
 Feine Herrenschneiderei
 Lager in u. ausländischer Stoffe
 Amalienstr. 25 II

Damen wählen richtig
 wenn sie Heils Dam- u. Salon besuchen!
 Spezialität: Dauer-Wasser-Wellen — Solide Preise
Karl Heil
 Karlsruh. beim Prinz Max-Palais

Brillen, Klemmer, Theatergläser, Barometer
Hofer & Co.
 Inh. Herbert Spitz
 Optisches Spezialgeschäft
ZEISS Reiche Auswahl — Billige Preise
 Ecke Wald- u. Sofienstr.

Elektr. Beleuchtungen aller Art
 in Seide, Holz, Metall, Glas und Pergament
 im Spezialhaus **Kaiserstraße 136 H**
CLOSER
 Fachm. Bedienung, Ertkdt. Verarbeitung, Billigste Preise, Ratenabkommen

Darf ich Sie bitten —
 bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck
 bei **Uhrmacher Hiller Juwelier**
 Waldstr. 24 Reparaturwerkstätte **Hiller** Telef. 3729 Ratenkaufabkommen

Japan-, China-, Orientwaren
TEE
 20 kräftige, aromatische Qualitätssorten
 125 Gramm Rmk. 1.—, 1.20, 1.30 bis 2.00
Wilkenorf's Importhaus, Passage 15

Badisches Landestheater
 Spielplan vom 14. bis 22. September 1930.

Im Landestheater:
 Sonntag, 14. Sept. *A1. Th.-Gem. 1—100. Neu einstudiert: „Lannhäuser“. Von Wagner. 19½—23. (8.—)
 Montag, 15. Sept. *B1. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Neu einstudiert: „Die Nibelungen“ 1. und 2. Abteilung. Trauerspiel von Heibel. 19½—23¼. (5.—)
 Dienstag, 16. Sept. *G1. Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1501—1550: „Der lustige Krieg“. Operette von Johann Strauß. 20—23. (7.—)
 Mittwoch, 17. Sept. *B2. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Neu einstudiert: „Die Nibelungen“, 3. Abteilung. Trauerspiel von Heibel. 19½—23¼. (5.—)
 Donnerstag, 18. Sept. *D1 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 101—200. Neu einstudiert: „Falsch“. Lustige Komödie von Verdt. 19½—23¼. (7.—)
 Freitag, 19. Sept. Volksbühne: 1. Septembervorstellung: „Amnekle“. Schauspiel von Gunkelburg. 19½ bis gegen 21¼. (5.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Samstag, 20. Sept. *E1. Th.-Gem. 201—300: Uraufführung: „Rikiflovi“. Schauspiel von Greta Katter. 20—22¼. (5.—)

Im Städtischen Konzerthaus:
 Sonntag, 21. Sept. *C1. Th.-Gem. 301—400: „Die Stimme von Porci“. Große Oper von Auber. 19½ bis nach 22. (8.—)
 Montag, 22. Sept. Volksbühne: 2. Septembervorstellung: „Amnekle“. Schauspiel von Gunkelburg. 19½ bis gegen 21¼. (5.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Neuanmeldungen zur Platzmiete für das neue Spieljahr werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. Allgemeiner Vorverkauf und Umtausch für Inhaber von Blockbiletten ab Montag, den 8. September, vormittags 9½ Uhr. Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Landestheater. Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 888 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 29, Tel. 4951 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508.

Probieren Sie meine Fotoartikel und Kameras
 Billig und gut
 Sachverst. Rat in mech., opt. u. fotogr. Artikel. Eig. Foto-Verkst.
 Kein Laden **F. Kneiler** Waldstr. 66

Etuiss aller Art
Besteckkasten
Besteck-Einbauten
Musterkoffer für alle Zwecke
 fertigt
Etuissfabrik K. MÜLLER
 Karlsruhe, Sofienstr. 114 H III, Tel. 5736

Färberei Chem.-Reinigungsanstalt
Mich. Weiss
 Blumenstr. 11
 Gegr. 1867 Telephon 2866

Achtung! Mein Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe dauert nur noch kurze Zeit. Um schnell und vollständig zu räumen, gewähre ich auf
Wollwaren 50%
Weißwaren 30%
Trikotagen 30%
HIPP Waldstr. 95
 bei der Sofienstraße
 Ratenabk. d. Bad. Beamtenbank

A. Hildenbrand
 Damen-Salon — Parfümerie
 Erbprinzenstr. 31, Tel. 3192
Henné-Seife Fl. 1.75 u. 3.50
 für alle Farben — speziell für ergrautes Haar

Damenhüte
OTTO HUMMEL
 Kaiserstr. Ecke Lammstr.

OTTO FISCHER
 vormals J. Stuber Kaiserstrasse 130
 Aeltestes Betten- und Wäsche-Geschäft am Platze

